

Wiesbadener Tagblatt.

62. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Berlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Beizeile für lokale Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Beizeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Aannahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 302.

Berlags-Veranstalter No. 302.

Freitag, den 1. Juli.

Redaktions-Veranstalter No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die begrabene Mirbach-Sache.

L. Berlin, 30. Juni.

Herr v. Hammerstein wird über seine Oberpräsidenten recht ärgerlich sein; er hat sie so dringend erlucht, und zwar noch vor Einbringung der Interpellation Träger, ihm über die Einladung des Freiherrn v. Mirbach zur Unterstützung bei seinen Kirchenbauanstaltungen Bericht zu erstatten, und nun haben erst vier Oberpräsidenten der ihnen auferlegten Pflicht genügt. Herr v. Hammerstein „bedauert unendlich“ (er hat es ja heute im Abgeordnetenhaus laut beteuert, und wer wird seine Worte anweifeln wollen?), also ganz unendlich bedauert er, die freisinnige Interpellation nicht sogleich beantworten zu können, aber es geht beim besten Willen nicht. Da es sich um eine so hochgestellte Persönlichkeit handelt, wie es der Freih. v. Mirbach ist, so soll nicht die kleinste Kleinigkeit verabsäumt werden, so will es die ausgeprägte Gewissenhaftigkeit des Ministers des Innern. Und da ist denn nichts zu machen. Im Ernst gesprochen — vielmehr, das Gesagte war selbstverständlich nicht weniger ernsthaft — eine so anmutige Debatte wie die am Schluß der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat man lange nicht erlebt. Freiherr von Mirbach wird zufrieden sein. Er wird finden, daß Herr v. Hammerstein ein vortrefflicher Minister des Innern ist, er wird mit Behagen auch feststellen, daß der Zentrumsabgeordnete Porich ein sehr umgänglicher Herr ist, dem man wie seiner ganzen Partei eine beträchtliche Feinsinnigkeit für die Räte hochgestellter Personen nachrühmen darf. Wenn das Zentrum gewollt hätte, so würde sich ein genügend starker Druck auf die Regierung und die Konserwativen dahin ermöglichen haben, daß die Interpellation Träger doch noch vor der Vertagung zur Besprechung gebracht worden wäre. Denn mit den Freisinnigen wünschten auch die Nationalliberalen diese Besprechung, finden es zum mindesten sonderbar, daß die Staatsregierung der Sache aus dem Wege geht, und ein Anschluß des Zentrums an die liberalen Fraktionen hätte somit fruchten können. Aber das Zentrum wollte nicht. Warum wohl nicht? Soeben erst, bei der Beratung des Ansiedelungsgesetzes, hatte die „ausschlaggebende“ Fraktion im wütendsten Kampfe gegen die Regierung gestanden, und jetzt plötzlich möchte sie nicht mehr mitun. Offenbar verleugnete sich die Klugheit des Zentrums auch hierbei nicht: In Kleinigkeiten nachgiebig und gefällig, damit man erkenne, wie nützlich diese Partei sein kann, das war immer Zentrumstaktik. Was die Sache

selber anlangt, so hatte der Abg. Fischbeck ganz recht, als er einen Erfolg der Interpellation schon darin erblickte, daß der Minister des Innern zu seiner Information die Oberpräsidenten in Anspruch nehmen muß. In der Tat geht daraus hervor, daß Freiherr v. Mirbach seine Schritte bei den Oberpräsidenten getan hat, ohne daß der Ressortchef etwas davon wußte. Herr v. Hammerstein muß also durch die unliebhaften Enthüllungen über diese Affäre ebenso fatal berührt gewesen sein wie alle Welt, noch fataler vielmehr, da er schließlich die Sache mit auszubaden haben wird. Unter den Fragen, die er den Herren Oberpräsidenten stellen mag, deren Beantwortung er aber dem Abgeordnetenhaus schließlich mitteilen wird, dürfte wohl auch die sein: Warum, verehrte Excellenz, haben Sie mich nicht erst befragt, bevor Sie den nachgeordneten Behörden die Ermächtigung erteilten, im Sinne des Mirbachschen Schreibens zu handeln? Und wenn Herr v. Hammerstein nicht so gefragt hat, so hätte er wenigstens so fragen können, vielmehr sollen.

Zur Simultanschul-Frage.

Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: Die nassauische Simultanschule sei durch den nationalliberal-konserverativen Schulantrag nicht im mindesten gefährdet. Die an dem Antrag mitschuldigen nationalliberalen Abgeordneten und der Teil der ihnen Gefolgschaft leistenden Presse versichern mit Vorliebe, wer das behauptet, der sei ein böswilliger Heber; aber zu allem Überflusse hätten sie sich unter der Hand versprochen lassen, daß die nassauische Simultanschule auch bei der Neuordnung „gefestigt“ werden werde. Die Wähler möchten also das sinnlose Protestieren hübsch bleiben lassen und sich geruhlos schlafen legen. Nun aber kommt die Berliner „Kreuzzeitung“ und zeigt in einer sehr getöschelten Darlegung, wie man ganz gelegentlich die Simultanschule aus Nassau hinauskomplottieren und statt ihrer die Konfessionschule hineinbringen kann. Natürlich geht das nicht auf einmal, aber es geht, sehr sicher, sehr korrekt, nicht nur nicht gegen, sondern sogar mit dem alten nassauischen Schul-Edikt von 1817, auf dem die Simultanschule basieren. Räumlich — so interpretiert wenigstens die „Kreuzzeitung“ die zu dem Edikt (Gesetz) gehörigen Ausführungsbestimmungen — die Schulordnung nehme bei Einrichtung der Schulen auf die Konfession der Kinder die weitgehendste Rücksicht, so daß die Schüler nicht als konfessionelle Anstalten betrachtet werden könnten. Das gelte namentlich von der Konfession der Lehrer.

Die Lehrer müssen bei Schulen, deren Kinder einer Konfession angehören, unbedingt auch zu dieser Konfession gehören. Bei Schulen mit Kindern verschiedener Konfession müssen bei einer Mehrzahl von Lehrern, je nach dem Verhältnis der evangelischen Kinder zu den

katholischen Kindern, die Lehrer teils der einen, teils der anderen Konfession angehören, und bei einlässigen Schulen muß, je nach diesem Verhältnis, der Lehrer bald dieser, bald jener Konfession angehören. Wenn z. B. einer Schule 40 Kinder, die zur Hälfte evangelisch, zur Hälfte katholisch sind, angehören, dann muß alle 8 Jahre ein evangelischer Lehrer durch einen katholischen abgelöst werden. Sind nun 10 Kinder evangelisch, aber 30 Kinder katholisch, dann antwortet der evangelische Lehrer nur 4, der katholische aber 8 Jahre, usw. Die Parität wird also sehr angestrichelt gewahrt und der Minorität wird voller Schutz gewährt. Der Religionsunterricht wird in allen Schulen, auch den mit konfessionell gemischten Kindern, rein konfessionell erteilt von einem Lehrer der Konfession der Kinder. Die zur Eröffnung und zum Schluß der Schule stattfindenden täglichen kurzen Andachten sollen geleglich eigentlich interkonfessioneller Natur sein in allen Schulen. Allein in Wirklichkeit ist das nur noch in den Schulen mit Kindern verschiedener Konfession der Fall, und in den Schulen, die nur von katholischen Kindern besucht werden, wird der englische Gruß gebetet und Maria angerufen. Die von der Regierung zugelassenen Lehrbücher sind für Schulen mit konfessionell gemischten Kindern bearbeitet. Allein in Wirklichkeit werden vielfach auch andere Bücher in Schulen einer Konfession gebraucht.

Also darin sind wir mit der „Kreuzzeitung“ ausnahmsweise der gleichen Meinung, man kann die nassauischen Schulen nicht als konfessionslose Anstalten bezeichnen. Im Gegenteil, sie nehmen „auf die konfessionellen Verhältnisse die weitgehendsten Rücksichten“. Aber was will dann noch die „Kreuzzeitung“? Sie greift den, ja auch von den Nationalliberalen als sehr harmlos hingestellten Passus vom Schutz der konfessionellen Minderheiten auf und kommt dahin, wo sie hinwünscht: Ob man nicht dort, wo bei gemischten Konfessionen der Kinder an einer Schule zwei und mehr Lehrer angestellt sind, in eine gemischte Schule in mehrere einzelne Konfessionsklassen zerlegen solle? Es werde als unbillige Beschränkung empfunden, daß sich Geist und Wesen der evangelischen Kirche aus Rücksicht auf die Lehren und Grundsätze der anderen Konfessionen „nicht in rechter Weise“ geltend machen können. (Das gleiche werden dann natürlich auch die Katholiken von ihrem Standpunkt aus sagen können, wenn sie an einem Ort die Konfessionsschule haben wollen.) Kurzum, man wünsche daher da, wo „größere Minoritäten“ der verschiedenen Konfessionen vorhanden sind, Einrichtung von Konfessionsschulen. Der „Wunsch“ würde sich natürlich sehr prompt überall da einstellen, wo die Kirche oder die protestantische Orthodoxie mit oder ohne Regierungshilfe das Wort führt. Das ist in Nassau leider so wenig wie anderwärts eine Ausnahme. Das Mädelertum und Degertum hätte also trotz der „gefehligen Siderhaltung“ ihren Willen und die Freunde der Simultanschule das Nachsehen. Was sagen die Nationalliberalen dazu?

Die Fahrt ums Glück.

Roman von Paul Ester Höder.

(30. Fortsetzung.)

Es dauerte sie plötzlich keinen Tag länger als unbedingt erforderlich in Chateau-Vanneu.

Sie telegraphierte noch in derselben Stunde nach Paris — und anderen Tags war sie reisefertig.

War es wirklich das mütterliche Empfinden, das sich in ihr regte, oder machte sie nur die frühe Erwartung, wieder nach ihrem geliebten Paris zu kommen, so zärtlich: wieder und wieder küßte und umarmte sie ihre Kinder, gab ihnen die zärtlichsten Namen, liebte auch Liselotte, und es herrschte bis zu dem Augenblick, wo der Dienstmann mit dem Karren erschien, um ihr Gepäck abzuholen, eine sehr animierte Stimmung in dem kleinen Landhaus.

Frau Daus, die herübergekommen war, um den Kindern in der ersten Stunde nach der Abfahrt ihrer Mutter Gesellschaft zu leisten — denn Liselotte begleitete die Schwester zur Bahn — meinte nachher: es sei nicht gewesen, als ob eine Mutter sich für Monate von ihren Kindern trennte, sondern als ob ein junger Bäckfisch zum erstenmal zu Wasser ging.

Der kleine Bahnhof bildete für das Städtchen in den Zeiten des Abgangs und der Ankunft der Züge den Zielort der meisten Promenaden. Für die Einwohner von Chateau-Vanneu, namentlich die Sonntagswäzergänger, war die junge Frau Capitant in ihrer eleganten Toilette ein Objekt ehrwürdigen Staunens. Marion blickte hochmütig über die gaffende Menge hin.

Als sie Liselotte, während der Zug schon einbrauste, zum letztenmal umarmte, gab sie ihr, mit ihren Gedanken und ihrem Herzen schon längst nicht mehr dabei, flüchtig noch allerlei Aufträge: Liselotte sollte fleißig schreiben, ihr über die Kinder Bericht erstatten. „Und grüß mir auch Mama vielmals, mein Herzensschatz. Soll ich George grüßen, das Ungeheuer?“ Liselotte kam gar nicht zu Worte, denn Marion fuhr sogleich fort, indem sie durch die

haftig aufgerissene Koupeeitur einstieg: „Und auch Donat natürlich, gelt?“

Nun blickte Liselotte die Schwester ganz verblüfft an. Die war im Begriff, den Schleier wieder über's Gesicht zu ziehen; so konnte sie ihren Ausdruck nicht sehen. „Donat? Ja — triffst du ihn denn — in Paris?“

„Dah ich dir das wirklich nicht gesagt? Aber George schrieb doch darüber. Ich hab dir's sicherlich vorgelesen. Ja, denk nur, Donat ist also wieder in die Fabrik eingetreten. Er hat nun doch den Abschied genommen. Endgültig.“

Die Schaffner liefen am Zug entlang, die Wagentüren zuschlagend.

„Abfahren!“ rief der Bahnhofsvorstand.

„Dah wohl, meine geliebte kleine Liselotte. Und tausend Küsse für Raoul und Edith. Ach, es ist mir doch schrecklich, daß ich mich nun für so lange von den süßen, süßen Kleinen trennen muß. Addio, mein Herzensschatz, addio — und schreib mir recht fleißig.“

Sie hatte das Wagenfenster herabgelassen und aus ihrem Lächeln ein seidenes Tuch gezogen, mit dem sie aus dem offenen Fenster winkte, während der Zug sich in Bewegung setzte.

Wie erstarrt stand Liselotte da. Auf die Abschiedsworte der Schwester konnte sie nichts erwidern. Ein Druck an der Achse verhinderte sie am Sprechen.

Also Frau Daus wollte wieder in Paris, Marion würde ihn dort sehen, dort sprechen, ganz allein, wie sie ihn ja auch bei der Truppenübung damals hier in Chateau-Vanneu gesehen und gesprochen hatte, ganz allein.

Der Zug hatte das Bahnhofsgelände passiert. Aus einem der Koupee-fenster flatterte noch der Zipfel eines seidenen Tüchleins. Dann verlor man auch dieser.

Noch immer verbarste Liselotte auf derselben Stelle. Es war ihr zu Mut, als sei in ihr etwas erstorben. So kalt, so leer war es um sie her.

Sie erhob die Hände plötzlich zu den Augen. Aber sie weinte nicht. Sie konnte nicht weinen. Sie hatte damals so unendlich viel um den Vater geweint. Das Tränenfrüglein war nun leer.

Ihre Arme sanken wieder schlaff herab. Gefentten Kopfes wandte sie sich zum Gehen.

Die Leute harrten sie an. Ein paar Bekannte grüßten. Mechanisch dankte sie, ohne sie zu erkennen. In nichts anders konnte sie denken, als daran: daß Hans Donat nun wieder in Paris weilte, in Paris, Marions geliebtem Paris, zu dem sie soeben der im Tal der Wärdie entdwindende Fußweg, von ihren Kindern weg, in wachsender Schnelligkeit hinführte —!

Neuntes Kapitel.

Das winterliche Paris, so elegant, so glänzend, so rauschend und berauschend es ist, läßt sich mit dem Paris der ersten, sonnenheiteren Lenztage nicht vergleichen.

Schon der April bringt eine köstliche, genussreiche Zeit — sowohl für den reichen, verwöhnten, leichtlebigen Weltstadtbummel, als auch für die Millionen von an Entbehrung gewöhnten Kindern der Arbeit.

Die Natur feiert in dem sündigen Babel am blauen Seinefluß mit dem wiederkehrenden Frühling ein Fest, zu dem sie alle geladen sind, die Armen und die Reichen, die Großen und die Kleinen, die Gesunden und die Kranken. Es ist, als glänzte die Sonne über der Meienstadt viel lodender und lustiger als anderswo. Und auf allen Straßen duftet es nach Blumen, in ganzen Wagenladungen sind die bunten Lenzesboten durch die Apentunnel von der Agurküste hergekommen oder über die wilden Pässe der Pyrenäen aus dem strahlenden Granada. Die dem erborgten Vorfrühling folgt dann aber rasch der eigentliche Pariser Lenz. Junges Grün sproßt an den Zweigen der Platanen, der Kastanien und Nußbäume auf den Boulevards und in den großen Parks der Innenstadt, und draußen im Bois und in den diesen gartenreichen Vororten an der Seine zeigt sich die Natur in ihrem ersten, jungen, duftigen Frühlingsgewand. Es ist ein unvergleichliches Farbenspiel: das Hellblau der Springen, das leuchtende Gelb des Goldregens, die grellweißen Reflere der Salmweidenblüten, das kräftige Karmin des Rotdorns. Bald darauf flammen die weichen und roten Kerzen der Kastanien auf, dann mischen die üppigen Blüten der Akazie ihren mandelartigen Duft in den

Der russisch-japanische Krieg.

Um Port Arthur.

hd. London, 30. Juni. Aus Tokio wird gemeldet, die Regierung erhebt noch keine Bestätigung der Einnahme von drei Forts südlich von Port Arthur.

wh. Tschifu, 30. Juni. (Reuter.) 50 Europäer, die Port Arthur am 23. Juni verlassen hatten, kamen heute hier von der Pigeon-Bay an, wo sie sich auf einer Dschunke am 28. Juni eingeschifft hatten. Sie erzählten, daß in der Seeschlacht am 23. Juni die „Sewastopol“ leichte Havarie gehabt hätte, die in 15 Tagen wieder in Ordnung gebracht sein würde. Der Streuminendampfer „Amur“ wäre ziemlich schwer beschädigt. Die Europäer hörten nichts über ein Nachtgefecht, in welchem die Japaner, wie sie behaupten, ein russisches Vintenschiff zum Sinken gebracht hätten.

wh. London, 30. Juni. Dem „Bureau Reuter“ wird aus Nintschwang vom 29. Juni gemeldet: Nachmittags kam der russische Torpedobootszerstörer „Bubarow“ aus Port Arthur an. Er war um 3 Uhr in Sicht gekommen, ließ zwei Stunden später in den Hafen ein und machte längs des Kanonenbootes „Swatich“ fest. — Dem „Bureau Reuter“ wird aus Petersburg gemeldet: Der in Nintschwang angelommene Torpedobootszerstörer berichtet, daß die Gerüchte vom Sinken oder Beschädigtsein russischer Schiffe nicht auf Wahrheit beruhen.

hd. Petersburg, 1. Juli. General Stössel hat aus Port Arthur ein Telegramm gefandt, wonach die japanischen Torpedoboote am 23. Juni versuchten, die russische Flotte in den Grund zu bohren, daß aber die russischen Schiffe unbeschädigt in den Hafen zurückgekehrt seien. In diesem Telegramm ist keine Rede davon, daß ein Panzerkreuzer und zwei Kreuzer durch die Japaner vernichtet oder beschädigt worden seien.

hd. London, 1. Juli. Ein Telegramm berichtet, daß Fluchtlinge aus Port Arthur widersprechende Aussagen über das Seegefecht vom 23. Juni machten. Nach den einen sind keine, nach den anderen zwei russische Kriegsschiffe beschädigt worden. Die Japaner bauen Befestigungsanlagen im Rücken von Port Arthur, welche sie mit schweren Belagerungsgechützen versehen und von wo sie den Hafen beschießen können, während sie selbst außer Bereich der russischen Granaten stehen.

Vor der Entscheidung.

wh. Piaoang, 29. Juni. (Reuter.) Die Japaner erzwangen den Übergang über den Notienpaß und rückten auf der Oststraße auf Piaoang vor. Eine russische Streitmacht unter dem General Grafen Keller hält eine besetzte Position besetzt, welche die Straße auf dieser Seite des Passes beherrscht. Die Japaner beabsichtigen, die russischen Verbindungen nördlich Piaoang abzuschneiden, während Europaftin mit der Gesamtmacht bei Gaischong operiert.

hd. London, 30. Juni. Der „Daily Express“ meldet aus Piaoang vom 29. Juni: Eine aus drei Divisionen bestehende japanische Armee rückt in Eilmärschen, von Osten kommend, auf Piaoang vor. Gestern stand sie bereits in Sandiansan, 13 englische Meilen von Piaoang. General Keller zieht sich auf die Positionen unmittelbar in der Front vor Piaoang zurück und wartet dort, um den Japanern eine Schlacht anzubieten. Der Kampf wird ein entscheidender sein. Zwischen den Avantgarden finden verschiedene Gefechte statt.

Russische Unterseeboote.

hd. Petersburg, 1. Juli. Amtlich wird nunmehr zugegeben, daß Rußland über 6 Unterseeboote verfügt, ohne die noch im Bau begriffenen.

wh. Petersburg, 30. Juni. Einem Telegramm Europaftins an den Kaiser von gestern zufolge nahmen die

Japaner am 27. Juni die Stadt Senjutchen ein. Die Russen zogen sich mit geringem Verlust nordwärts zurück. Am 28. Juni fand ein Vorpostengefecht bei Tamiat-gou statt. Am 29. Juni besetzten die Japaner Standiao. In einem Gefecht bei Siatotan am 29. Juni wurden die Japaner zurückgeworfen und von den Russen bis Standiao verfolgt. Mehrere verloren tot und verwundet zwei Offiziere und 30 Mann. Am 27. Juni wurde der Kampf bei Siatotan erneuert. Die Russen drängten die Japaner zurück und brachten die japanischen Batterien zum Schweigen. Die Verluste der Russen betragen etwa 50 Mann. Am 28. Juni besetzten die Japaner Tscheguanin bei Siatotan. Am 27. Juni fand ein Kampf beim Dalinpaß statt, bei dem die Russen sich zurückzogen mit einem Verlust von etwa 200 Mann. Am 28. Juni besetzten die Japaner den Koudlastinpaß auf der großen Straße nach Piaoang. Seit dem 25. Juni rücken die Japaner auch auf ihrem rechten Flügel vor. Sie besetzten am 26. Juni, morgens, Saimast. Eine aus Saimast vordringende Abteilung von Kosaken wurde zurückgeworfen.

wh. Tokio, 30. Juni. (Amtlich.) Die Takusan-Armee berichtet über die Befestigung von Fenschuiling: Die Armee begann, in drei Kolonnen geteilt, am 26. Juni vorzugehen zwecks Befestigung von Fenschuiling, wo die Russen eine Art dauernder Befestigungen mit Forts, Verschanzungen, Drahthindernissen und Behäuten errichtet hatten. Die Russen leisteten hartnäckigen Widerstand. Schließlich wurde Fenschuiling am 27. Juni von ihnen genommen. Auf der Landstraße wurden 90 gefallene Russen gefunden. Über die weiteren Verluste der Russen war noch nichts festzustellen. Sechs russische Offiziere und 82 Mann wurden gefangen. Der Gesamtverlust der Japaner wird auf 170 Mann geschätzt.

wh. Tokio, 30. Juni. (Amtliche Meldung.) Aus Genzan wird berichtet, daß heute früh sechs russische Torpedoboote in den Hafen einfuhren, etwa 200 Schiffe auf die japanische Niederlassung abgaben und einen Dampfer und ein Segelschiff in den Grund bohrten, dann wieder sich drei außerhalb des Hafens liegenden Schiffen anschlossen und verschwanden. Zwei Koreaner und zwei Soldaten sind leicht verwundet. Der an den Gebäuden angerichtete Schaden ist unmerklich.

wh. Söul, 30. Juni. (Reuter.) Nach einer amtlichen Meldung besteht das vor Genzan erscheinende Bladivostof-Geschwader aus 3 Kreuzern, 10 Torpedoboote und Torpedobootszerstörern. Es feuerte 180 Schuß auf die japanische Niederlassung ab.

wh. Tokio, 30. Juni. Das japanische Geschwader, das in nördlicher Richtung ausgelaufen war, um dem Bladivostof-Geschwader zu folgen, kehrte zurück, da es dieses nicht getroffen hatte.

hd. London, 30. Juni. Das amerikanische Unterseeboot „Protektor“ ist tatsächlich von der russischen Regierung angekauft worden. Es befindet sich an Bord des norwegischen Dampfers „Fortuna“ nach dem Kriegsschiffplatz unterwegs.

wh. London, 30. Juni. Nach einer Lloydsmeldung aus Kobe ist das japanische Transportschiff „Sodu Maru“ flott gemacht und geht nach Nagasaki in Tod.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Heute treffen in Siebenbrunn (Sachsen-Meinungen) der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland mit den Kindern und Gefolge ein, ferner Prinz und Prinzessin Karl von Hessen nebst Kindern und Gefolge, am 2. Juli der Erbprinz von Rumänien. Angekündigt hat sich der König von Serbien nach in Fulda der Landtagsabgeordnete Göbel (Zentrum 122).

Auch über Hans Donat war der große, mächtige sinnbestridende Rauch gekommen, der in den ersten warmen, sonnevergoldeten Maitagen den Pariser zum Fröhlichsein, zum Feiern, zum Jüngeln verführt.

Er war wieder wie damals im Winter mit Feuer und Flamme bei der Arbeit: — aber nur so lange er draußen in Autenail, in der Fabrik weilte. Lag die Werkstatt hinter ihm, dann waren die Geschäftsjahre, die Verdienste, die Berechnungen, Geduldproben und die Aufregungen des Konstrukteurs vergessen.

Frühauflsteher war er noch immer. So ermüdend, so erregend die weiche Frühlingluft war, er brauchte hier nicht halb so viel Schlaf, als daheim. Wenn sich in sein schmudles Junggefellensquartier beim Park Monceau, auf dessen Baumwipfel seine Fenster niederzogen, die ersten roten Sonnenreflexe stahlen, dann duldete es ihn nicht mehr daheim, mochte die laue Maimacht, die hinter ihm lag, ihn auch bis zur mitternächtigen Stunde draußen in ihrem Baum festgehalten haben, bei einer fröhlichen Dampferfahrt auf der Seine, bei einem Picknick draußen bei Versailles, bei Fontainebleau, bei St. Cloud, bei einem der Gartenfongierte in den großen Stadtparks, wo sich alles, was jung und sorglos und elegant war, vereinigte.

Es gab kein hübscheres Bild, als das eines sonnigen Morgens in Paris bei Beginn der Arbeitszeit: das Auf- und Nieder der mit irgend einem kleinen kofetten Puh geschmückten Arbeiterinnen, die in die Fabriken und Magazine schlenderten, ihr Lachen und Schwätzen, wenn sie Bekannte trafen. Für die paar Morgenstunden bis um 9 Uhr fühlten sie sich als die Herrinnen von Paris — und auch ihrer Zeit, ihres Glückes, ihrer Jugend. Und so armjetzig die Erwerbsverhältnisse der meisten sein mochten, in ihrem Anzug ließ keine eine gewisse kindliche Sorgfalt vermissen. Viele pugten sich wohl für die ledigen Flirtereien, die sich unterwegs ergaben. Ebenjoviele aber auch bloß aus dem eigenen Bedürfnis, recht hübsch auszusehen und es der großen Welt gleichzutun. Die Art, wie sie das billige, aber doch elegante Schuhwerk zeigten, ein Sträußchen am Gürtel trugen, mit einem Sonnenschirm oder gar einem Fächer zu hantieren wußten, war nur bei einer romanischen Masse denkbar, der der südliche Schönheitsgimm aus einer Jahrtausende alten Kultur als verlockendes Geheiß überkommen ist.

(Fortsetzung folgt.)

* Berlin, 30. Juni. Der Bundesrat stimmte den Änderungen der Ausführungsbestimmungen zum Schaumweinenergegesetz und zum Salzenergegesetz, den neuen Bestimmungen über die Beförderung lebender Tiere auf Eisenbahnen und über die Befestigung von Anstehungsstoffen bei Beförderung von Vieh und lebendem Geflügel auf Eisenbahnen zu.

Ausland.

* Italien. Der italienische Botschafter in St. Petersburg, Graf Morra, wurde auf sein Ansuchen pensioniert. Der italienische Gesandte in Tokio, Melegari, wurde zu seinem Nachfolger ernannt. Senator Guicciotti ist zum Gesandten in Belgrad bestimmt. Der Gesandte in Mexiko, Graf Binci, wurde zum Gesandten in Tokio ernannt, für dessen bisherigen Posten Legationsrat Nobili ausersuchen ist. Der bisherige Legationsrat bei der Gesandtschaft in Vissabon, Baroli, soll den Gesandtschaftsposten in Peking übernehmen.

* Frankreich. Vorgefesselt wurde im Auswärtigen Amt das Ergänzungsprotokoll zu dem französisch-siamesischen Abkommen vom 18. Februar unterzeichnet. Durch dasselbe werden einige Punkte des Abkommens ergänzt, andere genauer bestimmt. Ferner wird durch dasselbe der Hagen Kraft unverzüglich an Frankreich abgetreten. — Der Senat beendigte gestern die Generaldebatte über den Besetzungswurf, betreffend die Unterdrückung des Unterrichts der Kongregationen, und beschloß mit 172 gegen 106 Stimmen, in die Beratung der einzelnen Artikel einzutreten. — Die Kammer setzt die Beratung des Militärgesetzes fort und nahm es bis Artikel 58 an. — Die „Humanité“ meldet: Der verhaftete Hauptmann Francois gestand, daß Marschal der in den Büchern d'Autriches genannte Austerlitz sei. Hauptmann Marschal gab zu, er habe 25 000 Frank erhalten, sie aber an verschiedene Nachrichten-Agenten verteilt. Legieres wird bezweifelt, da die Quittung des ehemaligen österreichischen Beamten Pryborowski lautet, daß dieser, welcher mit Gernusky in Beziehungen stand, 25 000 Frank vom Generalstab erhielt, kurz ebe Gernusky in Rennes die besannten Aussagen machte. Um diesen Zusammenhang zu verheimlichen, habe d'Autriche in dem Büchereintrag über die Auszahlung das Datum ausradirt und abgeändert. — Die nationalitischen Blätter kritisieren die Verhaftung der drei Offiziere sehr scharf. „Gaulois“ sagt, Marschal habe im Jahre 1899 vom Generalstabchef Delaine 25 000 Frank erhalten und sie auftragsgemäß an den Spion Austerlitz für wichtige Schriftstücke ausgezahlt. d'Autriche habe sich bei der Eintragung lediglich verschrieben und deshalb radirt.

* England. Ein weiterer Truppentransport von 1200 Mann wird nach dem oberen Youngshuland in Tibet abgehen. Von weiteren Truppentransporten ist abgesehen worden, da die Schwierigkeit der Verproviantierung zu groß ist.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 1. Juli.

Nach diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege.

Solche Redewendungen in gewissen Anzeigen der öffentlichen Blätter waren früherhin gang und gäbe. In unserer Zeit begegnet man ihnen nur selten, man findet eben gar nichts „Genierliches“ mehr darin, „durch's Blatt“ Anschau zu halten nach einer — Lebensgefährtin. Schnurstracks aufs Ziel, mit möglicher Deutlichkeit, hauptsächlich in puncto nervus rerum, so will's heutzutage die Welt. Die Ehe

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

L. Frankfurter Schauspielhaus, 30. Juni. Zwei Novitäten französischer Ursprungs brachte uns der geitrige Abend: „Das erste Gebot“ (l'indiscret), Lustspiel in 3 Akten von Edmond Sée, deutsch von Alfred Halim, eine ganz geschickt gemachte Lehre des Grundfayes: Siege über das weibliche Herz erringt man, aber man spricht nicht darüber; und den Einakter „Der Dieb“ (Scrupules) von Octave Mirbeau, deutsch von Max Schönan, eine Satire in unmöglicher Handlung, aber äußerst geistvoller Dialogführung. Beide Stücke amüsieren das Publikum; sie wurden aber auch sehr gut gespielt. Aus dem Ensemble des Lustspiels ragte Herr Holz hervor, der die Hauptrolle des „Indiscreten“ ganz vorzüglich spielte.

* Wilhelm Jordan, erzählen die „Münch. Neuest. Nachr.“, hat als Rhapsode auf seinen vielen Kreuz- und Nergügen manche komische Episode erlebt. Einmal bereiste er die kleinen Orte in der Gegend von Hamburg; In jedem Orte machte er Halt, um einen rhapsodischen Vortrag aus seinen „Nibelungen“ zu halten, und am nächsten Tage reiste er eine Meile weiter. Da traf es sich zufällig, daß er drei oder vier Tage hintereinander mit dem nämlichen Reisegefährten in ein Coupé geriet; Dieser Herr setzte sich schließlich mit den Worten ihm gegenüber: „Sie erlauben, daß ich mich zu Ihnen setze; ich sehe ja, wir sind Kollegen. Ich reise in bunten Kattunen. Nun muß ich Ihnen aber gestehen, daß Sie mich in die größte Verlegenheit bringen. Ich bin nämlich in meiner ganzen Sphäre berühmt wegen meines scharfen Blickes, mit dem ich stets sofort erkenne, in welcher Branche ein mir sonst wildfremder Kollege reist, denn Sie glauben gar nicht, welch eigentümliche feine Merkmale z. B. den Reisenden in bunten Kattunen von dem in einfarbigen oder den Reisenden in Seide von dem in Wirkwaren unterscheiden. Bei Ihnen aber sehe ich, wie man zu sagen pflegt, auf dem Berge. Ich bitte deshalb um Aufklärung: worin reisen Sie?“ — „In Nibelungen“, entgegnete Jordan. Der andere machte hierzu ein sehr verdugtes Gesicht, sah sein Gegenüber mit seinem berühmten Scharfblick ebenso durchdringend wie ratißlos an und sagte endlich: „Erlauben Sie, Herr

würzigen Hauch des sich erwärmenden Erdreichs. Und wie mit einem ändelnden, kofetten Puh für kurze Feststunden sämüden sich die Parks und Gärten mit zartblättriger Obßblüte, die nach dem ersten lauen Regen Milliarden kleiner Blüten, rosa und weiß, wie leicht verwehender bunter Schnee, über die vielen Promenaden niederstreuen.

Von der im strahlenden Sonnenlicht des Venzes sich verjüngenden Natur geht ein Abglanz auf die Menschen über.

Die Stubenbleiche der armen jungen Komptoiristen und der müden Ladenmädchen weicht einem frischen Rot der Wangen; die von der Gashitze der Tanzböden und der Magazinflucht der großen Warenhäuser und Valare ermatteten Augen der kleinen Pariserinnen beginnen wieder kofett zu bliken. Der Frühling ist da — so strahlt aus jedermanns lächelnder Miene.

Auf den Boulevards vor den unzähligen Cafes werden die Terrassen zurechtgestellt: lange Reihen von Stühlen und winzigen Marmortischen für die Kaitbedürftigen, die eine kleine Erfrischung nehmen und die Passanten in aller Behaglichkeit kritisieren wollen. Es ist eine unendliche Kästerralle, die sich von Ost nach West durch ganz Paris hindurchzieht, vom Bastillenplatz über den Montmatre bis zur Oper, vom Konfordienplatz durch die Champs-Elysees bis zum Bois. Und dicht vor den Lauschspitzen der unzähligen Damen und Herren der Luft weht, da die blauen Zigarettenringeln in die Luft pafft, schwaigt, lacht, liebt, flirrt, spielt, rednet, ißt und trinkt oder nippt, schiebt sich der bunt wechselnde, unaufhörliche, unerhöpliche Strom der den Frühling genießenden Bummel aller Stände und sozialen Kreise vorüber.

Zugendwo baut sich ein kleines italienisches Streichorchester auf, oder ein Zigeunertrupp, oder eine böhmische Sarsenistenkapelle, oder ein Regertrio. Da wird die Geige gestrichen, die Klarinette geblasen, der schlägt die Gitarre, jener die Mandoline, die Zither. Dazwischen läßt sich ein schmelzender Strahentenor in romanischen Kehllauten vernehmen, der Dudelsack quakt seine grotesk-komische Melodie dazwischen. Eine melancholische Ziehharmonika, meisterlich gespielt, gibt bekannte Klänge aus dem Troubadour zum besten. Und die Menge summt mit, es zirpt und trallert und flötet auf allen Pläßen, in allen Gassen,

gilt eben gar vielen, leider auch in den Kreisen der Verheirateten, mehr als Geschäft denn als Herzens- und Gefühlsache. Sie wird aufgefaßt als ein Vertragsverhältnis, das der Standesbeamte „Kraft des Gesetzes“ sanktioniert, indem er die beiden Kontrahenten für „rechtmäßig verbundene Eheleute“ erklärt. Wie also die Erfordernisse des täglichen Lebens ihr Angebot und Nachfrage in der Öffentlichkeit finden, so auch auf dem Gebiete, wo es gilt, den „Bund fürs Leben“ zu schließen. Tagtäglich begegnen wir in den Zeitungspalten solchen „Diserten“ zu Tugenden. Dieser Weg der Öffentlichkeit bietet der ganzen heiratungslustigen Welt Gelegenheit zum Wettbewerb und es mag wahr sein, wenn behauptet wird, daß nämlich „Ehen durch die Zeitung“ nicht immer die schlimmsten sein sollen. Geschmacksache. Eine andere Art, Gott Amor unter die Arme zu greifen, damit er denken, so es an „passender Gelegenheit“ fehlt, recht bald unter die Haube helfe, vollzieht sich mehr im stillen, so ganz an passant. Ihr hübsigen gar manche beiderlei Geschlecht, hauptsächlich aber des weiblichen, von denen man sich's nicht versieht. Aus den besten Kreisen rekrutieren sich diese „agents provocateurs“, und hochfliegende Namen tragen sie vielfach obendrein. Natürlich widmen sie sich ihrem interessanten Metier nicht aus purer Menschenfreundlichkeit und frei von jeglichem Eigennut. Das Interesse für ihre Klientel hat einen sehr realen Hintergrund. Sie zu finden, fällt ihnen auch gar nicht schwer. Zum Beispiel: Sieht da ein junger Mann von distinguiertem Aussehen ahnungslos in der Promenade und denkt an nichts Böses. Plötzlich nähert sich ihm eine ältere, hässliche, wohlhändig aussehende Dame. Sie nimmt auf der gleichen Bank Platz, zunächst an dem anderen Ende. Nicht lange und mühernd haben ihre Blicke auf dem fremden Herrn. „Sie halten sich wohl nur hier auf? ... Das habe ich mir gedacht ... Nun, mit dem Rheumatismus wird es wohl so schlimm nicht sein ... Na, das habe ich mir gleich gedacht ... Es ist vielleicht gar kein körperliches Leiden, das Sie nach Wiesbaden führt ... O, dazu findet sich in dieser reizenden Stadt sichtlich Gelegenheit.“ So kommt das Gespräch allmählich in das gewünschte Geleise, die Heiratsvermittlerin — denn mit einer solchen haben wir's zu tun — spinnt ihre Fäden weiter und weiter, und „wer weiß, was noch in der Zeiten Hintergründe schlummert.“ Freilich, auch manche Nette ziehen diese Agentinnen der Liebe. Das junge Herrchen will insbesondere läßt wohl auch seinen Will an ihnen aus, sei es nur wie in jenem Falle, wo ein solch harigehäuteter Jageholz die Frage nach seiner Heiratslust unter der ernsthaftesten Miene ablehnte mit dem Ausruf: „Am Gotteswillen, ich bin bereits zweimal unglücklich verheiratet gewesen, das drittemal möcht ich's doch nicht riskieren!“ Eine andere Methode besteht darin, daß junge Damen aus wohlhabender Familie mit Briefen bombardiert werden. Man habe gehört, daß Fräulein Soudso, bekannt als schön und lebenswürdig, den Wunsch hege, sich zu verheiraten, und verhehle nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß man seine Dienste bereit halte, wenn gewünscht werde, mit jungen Herren aus gutem Hause und in „erfolgreicher“ Stellung hehrer Heirat in Verbindung zu treten. Daß auch hierauf manche jugendlich-empfindliche Adressatin oder besorgte Mutter hereinfällt, ist sicher. Denn den Abenderinnen ist es ja hauptsächlich um den klingenden Lohn für ihre Bemühungen zu tun, einen Lohn, den sie sich meist schon im voraus zu sichern wissen. Vornehmer empfindende Naturen erblicken in solchen Zudringlichkeiten eine unerhörte Belästigung und weisen dieselben entweder geblühend zurück oder ignorieren sie vollständig. Andere wieder gehen, wie gesagt, auf den Vork. In beiden Fällen aber bleibt die Unverfrorenheit bestehen, deren

dieserjenige sich schuldig machen, welche diesen doch wohl heute noch „ungewöhnlichen Weg“ betreten, um gewerbmäßig und aus reiner Gewinnsucht „Familiengründungen“ zu betreiben.

Der Aufenthalt König Christians von Dänemark in Wiesbaden ist auf 3 Wochen berechnet. Wie verlautet, soll der König vor seiner Abreise noch den Besuch Kaiser Wilhelms erwarren dürfen.

Personalnachrichten. Seine Durchlaucht der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen hat dem Herrn Telegraphen-Inspektor Pohl hierüber das Fürstlich-Schwarzburgische Ehrenkreuz, dritter Klasse verliehen.

Kurbuss. Das Einödsbäcker-Orchester, welches befanntlich bei dem morgigen Kurhaus-Gartenfeste um 4 und 8 Uhr unter persönlicher Leitung des Herrn Julius Einödsbäcker konzertiert, wird abends um 8 Uhr mit der hiesigen Regimentskapelle (v. Gersdorff) unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Gottschalk, ein großes Doppelkonzert ausführen, das auch noch nach Beendigung des großen Feuerwerkes andauern wird. Die Postballonabfahrt unter Mitnahme von Passagieren wird gegen 1/2 Uhr stattfinden. Von 6 bis 8 Uhr konzertiert die treffliche Kapelle des Artillerie-Regiments Drantzen unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Drensch im Musikpavillon des Kurgartens.

Reizungs-Theater. Der Ferien halber bleibt das Reizungs-Theater vom 1. Juli bis 31. August einschließlich geschlossen. Die erste Vorstellung nach den Ferien findet Donnerstags, den 1. September d. J. statt.

Walhalla-Theater. Die Operette „Der Mikado“ wird morgen Samstag zum letzten Male gegeben. Als Sonntags-Vorstellung ist die auch in diesem Jahre mit großem Beifall aufgenommene Operette „Das süße Mädel“ vorgesehen. Montag gelangt Jellers beliebte Operette „Der Vogelkändler“ zur Aufführung.

Jubiläum der „Turn-Gesellschaft“. Wir verfehlen nicht, nochmals auf den morgen abend in der Turnhalle der „Turn-Gesellschaft“, Wellstr. 11, aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums der „Turn-Gesellschaft“ stattfindenden Kommerz aufmerksam zu machen und ausdrücklich zu bemerken, daß derselbe pünktlich um 9 Uhr beginnt.

Stenographentag. Am 2. und 3. Juli findet in Kassel unter dem Protektorate Seiner Hoheit des Landgrafen Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld der Stenographentag der Vereine Stolze-Schrey im Mittelwestdeutschen Bunde statt. Die Veranstaltungen finden in den Räumen des „Kaufmannshaus“ statt. Die Reihenfolge ist folgende: Samstag, den 2. Juli, abends 6 Uhr: Sitzung des Gesamtbundesvorstandes. Von 7 Uhr ab geschlossene Bundeshauptversammlung, abends 9 Uhr Festkommers. Sonntag, den 3. Juli, vormittags 8 1/2 Uhr: Öffentliches Preiswettbewerb bis 240 Silben, vormittags 11 Uhr: Feilvortrag des Herrn Dr. Veiers aus Freiburg i. B. über „Die Bedeutung der Stenographie im öffentlichen Leben“. Nachmittags Besuch der Sehenswürdigkeiten Kassels. Mit der Versammlung ist eine stenographische Ausstellung verbunden.

Militärisches. In Falkenstein sind seit Dienstag fünf Offiziere und 140 Mann des Nassauischen Pionier-Bataillons Nr. 21 aus Kassel einquartiert, welche für den Herbstfeldzug und zugleich zur Übung einen Waldweg oberhalb des Schießplatzes im sogenannten Kochensfels bauen. Die Arbeit soll bis morgen beendet sein. Bei Körpern arbeiten Pioniere an einer Brücke im Köpferne: Tal.

Gesangswettbewerb in Hochheim. Das Festbuch zu dem vom Gesangsverein „Sängerbund“ zu Hochheim für nächsten Sonntag veranstalteten Gesangswettbewerb ist erschienen und den Vereinen zugesandt. Insgesamt streiten 21 Vereine in drei Klassen. Das Wettspielen beginnt früh 9 Uhr. Das Ehrenfesten schließt sich unmittelbar an. Es kommen 15 Klassen- und 5 Ehrenpreise zur Verteilung. Am Montag findet ein humoristischer Wettbewerb statt. Als Preis gibt es dabei ein Fäßchen echten Hochheimer, bekränzt mit Frankfurter Würstchen, für das beifolgende humoristische Lied. Der

Klassenunterschied fällt hier weg. Sehr interessant dürfte der Wettkampf in der ersten A-Klasse sein. Sieben sich doch hier drei Vereine gegenüber, welche schon dieses Jahr mit dem ersten und Ehrenpreis gekrönt wurden.

Allgemeiner Vorstoß und Sparkassen-Verein E. G. m. b. H. Der Verein (Geschäftslokal: Mauritiusstraße 5) hat auch im abgelaufenen ersten Halbjahr wieder bemerkenswerte Fortschritte zu verzeichnen. Während dieser Zeit betrug der gesamte Umsatz 80 363 724 M. 65 Pf., gegen den gleichen Zeitraum des vorigen Jahres mehr 8 662 412 M. 23 Pf. Die Mitgliederzahl betrug am 30. Juni 2095. Der Zugang im zweiten Vierteljahr beziffert sich auf 120 Mitglieder.

Ein seltener Fall. In den Annalen des Wiesbadener Amtsgerichts — und vielleicht aller deutschen Amtsgerichte — dürfte wohl der Fall noch nie verzeichnet worden sein, daß eine „Schöffengerichts-Verhandlung“ in einer Sitzung sich von einem Monat in den anderen, von einem Quartal in das andere, vom ersten Semester in das zweite Semester ausdehnte, wie solches tatsächlich im geistigen „Ärztlichen Massen-Prozess“ vorgekommen ist. Die Verhandlungen begannen am 30. Juni 10 Uhr vormittags und das Urteil wurde am 1. Juli um 1/2 Uhr früh verkündet!

12. Bundesstag Deutscher Gastwirte in Dresden. Vom Vorsitzenden des ersten Bundes Deutscher Gast- und Schankwirte, Herrn Otto Schelbe, wurde am 27. Juni, abends, im festlich geschmückten Saale der Zentralhalle mit herzlichen Begrüßungsworten der Bundesstag eröffnet. Im Laufe dieser Veranstaltung wurden mehrere Herren, die sich um das Gastwirts-gewerbe besonders verdient gemacht haben, in ehrender Weise ausgezeichnet. Am folgenden Tage begannen vormittags 7/10 Uhr im Saale des Kurheilungspalastes die Verhandlungen des 12. Bundesstages Deutscher Gastwirte, unter Anwesenheit von Vertretern staatlicher und kändischer Behörden. Der Ehrenpräsident des Bundes, Herr Oberbürgermeister Dautler, nahm freundlich an den Verhandlungen teil. Er begrüßte die Versammlung namens der Stadt Dresden aufs herzlichste und wünschte den Beratungen des Bundes guten Erfolg. Er betonte u. a., daß die Deutschen Gastwirte, wie auch andere Gewerbe, sich zu großen Verbänden vereinigt haben, um ihre Interessen mit größerer Energie wahrnehmen zu können. Noch nie sei das Meilen so allgemein Sitte gewesen, wie in heutiger Zeit, deshalb sei der Beruf der Gastwirte ein bedeutungsvoller und beanspruche auch ein allgemeines öffentliches Interesse. Der Ruf der deutschen Gastwirte sei in aller Welt ein guter und er wünsche, daß dies auch in Zukunft so bleiben möge. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß das Jahr 1903/04 das arbeitreichste seit Bestehen des Bundes war. Dem Bunde gehören gegenwärtig ca. 35 000 Gastwirte an. Die Versammlung beschäftigte sich nunmehr mit der Beratung der Flaschenbierfrage. Hierzu nahmen verschiedene Redner das Wort. Sie wendeten sich in scharfer Weise gegen die Anwände im Flaschenbierhandel, wogegen entsprechende Reformen geschaffen werden müßten. Durch den Flaschenbierhandel sei ein Verhältnis zwischen Gastwirten und Brauereien geschaffen worden, das für beide Teile keinesfalls vorteilhaft sein könne. Ferner fördere der Flaschenbierhandel den Wirtshaus- und die Kellerei, wodurch aber der reelle Gastwirtsstand schwer geschädigt werde. Der Bundesstag nahm folgende Resolution an: Mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln habe zu streben, den Flaschenbierhandel unter § 33 der Gewerbeordnung, betreffend den Konzeptionszwang für den Ausschank geistiger Getränke, zu stellen. Besonders Landes- und Ortsgerichte zu beauftragen, welche strenge Vorschriften über das Abfüllen des Bieres, über die dazu dienenden Räume und über das Reinigen der Flaschen enthalten. Ferner dürfe die Abgabe von Flaschenbier nur auf Grund vorheriger Bestellung erfolgen. Daraus wurde die vielumstrittene Flaschenbierfrage verfallen und nahm man nunmehr Stellung gegen das Überhandnehmen der alkoholfreien Wirtshäuser. Auch hier beleuchteten mehrere Redner in scharfer Weise die Bestrebungen der Alkoholverweigerer und richteten heftige und berechtigte Angriffe gegen die alkoholfreien Wirtshäuser, namentlich gegen die sogenannten Winkelhäfen und Kaffeeküchen, in denen vielfach auch geistige Getränke verhäuft werden. Schlußworte für arbeitsloses Volk bilden und die Kellerei begünstigen. Konzeption für alkoholfreie Getränke würden meist unter dem Deckmantel humaner Bestrebungen nachgeschickt und genehmigt, die Spekulation deute aber meist die auf solche Art leicht erlangte Konzession dazu aus, nach und nach den vollen Ausschank zu erlangen. In der Debatte wurde angeregt, für die alkoholfreien Wirtshäuser die Bedürfnisfrage anzuhängen, auch könne eine wirksame Bekämpfung dadurch erzielt werden, daß die Gastwirte ebenfalls alkoholfreie Getränke und Biere mit wenig Alkohol verhäufen. Eingehend

Kollege, daß ich aus den Wolken falle.“ — „Ich bitte Sie, sich durch mich beileibe nicht davon abhalten zu lassen.“ — „Ich bin nämlich seit 20 Jahren Reisender und in meinen Kreisen wegen meiner kolossalen Geschäfts- und Kunstfertigkeit, ich kann sagen, weit berühmt, aber Nebenbuhler — ich glaube, so sagten Sie — der Artikel ist mir ganz unbekannt.“

C. K. Neue Funde in Antinoë. Aus Paris wird berichtet: Der Archäologe Albert Gayet hat über die Resultate der Ausgrabungen, die er zu Antinoë mit Unterstützung der französischen archäologischen Gesellschaft unternommen hat, vor einem zahlreichen Publikum Bericht erstattet. Vorläufig wird man sich mit den interessanten Mitteilungen des Gelehrten begnügen müssen, denn die Aufstellung der gefundenen Gegenstände soll erst im nächsten Winter zusammen mit den anderen Funden, die die gesamten französischen Ausgrabungen aus Ägypte gefördert haben, erfolgen. Gayet hat genau die Stelle, an der sich die Abelsgräber von Antinoë befinden, festgestellt. Hier ruhen der Glanz und der Prunk der römischen Spätzeit, die reifen Früchte einer sterbenden Kunst. Schwere Steinblöcke sind jedoch von den Bergen herabgerollt über die Gräberstätte; die heiße Sonne hat den Boden ausgetrocknet, gedörrt und zerbröckelt, so daß eine sehr große Summe notwendig wäre, diese Schätze zu heben. Gayet hat daher auf diese Ausgrabungen vorläufig verzichten müssen, doch hat er dafür andere wertvolle Funde gemacht, so einen Wagenlenker mit Peitsche und Stachel; Gladiatoren mit ihren Waffen, von denen der eine einen Helm mit stolz nickenden Federn trug; eine unbekannte Frau, eingehüllt in einen Stoff, auf dem Szenen des Bacchus-Mythos dargestellt sind. Der interessanteste Fund, den der Gelehrte in einer reizenden Vorführung darbot, war das Grab einer Frau, die einst nach der Meldung der Inschrift: „Die wundervolle Sängerin des Osiris Antonius“, Abelmus, gewesen war; sie war eine Griechin und hatte eine wichtige Rolle in den geheimen Mythen gespielt. Diese Abelmus ließ Gayet wieder auferstehen und lebhaftig vor dem Publikum ihr magisches Weibchen vortragen. Die Künstlerin Borrelli trat in einem langen gelben Gewand, mit einer Blumengirlande geschmückt, die bis zu den Hüften niederwogte, ganz umhüllt von einem dichten Schleier nach Art der Tanagrasträuherin, in langsam rhythmischen Schritten hervor und feierlich erkante das heilige Opferlied: „Der Isis Blut, ihre Tränen und ihre

Bitten, das sind die Zauberformeln, die den unbewegten Gott schätzen, daß er triumphiert über die bösen Weiber. Sie nahet dir, Osiris, sie kommt zu dir, Isis, die heilige Herrscherin des mächtigen Reiches, die hochverehrte Göttin, die Königin des Dittens und des Westens.“ In dem dunklen Seufzern der Klage, in den Schreien der Verzweiflung und in einem inbrünstigen Leiden gebet lang das Lied aus. In diese Mythen der Osirisverehrung führte auch wieder das ausgegrabene Marionettentheater, von dem der Gelehrte darauf berichtete. Es ward neben dem Grabe der Sängerin gefunden und hat die Gestalt eines Schiffes aus Holz und Kupfer, dessen Kajüte eine richtige Bühne war, auf der sich die Personen des heiligen Spieles bewegten; es ist die Barke, auf der die einsame Göttin dahersfährt, um den Sonnengott, ihren Gemahl, zu suchen. Über der Bühne war eine Stange befestigt, an der die Fäden hingen, durch die die Marionetten Leben und Bewegung erhielten. In der Mitte steht eine Puppe mit beweglichen Armen, die die Isis darstellt. Rechts und links seitlich Anklaffen die Ufer des Nils dar. Die Handlung erzählte von dem Tod und der Auferstehung des Osiris, von all den Szenen, von denen die Priesterin eintönig sang, und nur die Eingeweihten durften die Darstellung des Mythenraums anschauen.

Verschiedene Mitteilungen. Der „Vorab-schied, den Herr Krauß gestern mit seiner wohlbekannten und oft gewürdigten Leistung als „Siegfried“ von seinen hiesigen Verehrern nahm, gestaltete sich zu einer überaus herzlichen Kundgebung für den beliebten Künstler. Das gut besetzte Haus zeichnete Herrn Krauß bei jeder Gelegenheit mit warmem Beifall aus, jubelte ihn am Schluß immer wieder vor den Vorhang und überschüttete ihn mit Blumenpenden aller Art, zu denen sich auch mehrere wertvolle, weniger vergängliche Abschiedsgeschenke zählten.

Der Verbandstag der deutschen Journalisten und Schriftsteller in Graz sah eine einstimmig wegen der Behandlung der Pressevertreter auf dem Arzietag in Rostock nachgehende Entscheidung: In der Voraussetzung, daß auf dem Arzietage in Rostock tatsächlich einem Kollegen eine unwürdige Behandlung zuteil wurde, spricht der Verbandstag den Kollegen, die sich mit ihm solidarisch erklärten, vollste Zustimmung und Anerkennung für die Betätigung des Solidaritäts- und Standesbewußtseins aus.

Zum Verlage von Friedrich Rothbarth in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: „Der Prinz von Pergola“, Roman von Walter Schulte vom Brühl. Preis gebunden 4,20 M., in vornehmem Geschenkbande 5 M. Der Roman spielt zur Zeit der Spätrenaissance in Oberitalien.

Historische Lieder (Hyllen) aus Sibirien hat die Abteilung für russische Sprache und Literatur der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg eben in ihren „Nachrichten“ herausgegeben. Diese Lieder sind schon in den sechziger Jahren von dem verstorbenen sibirischen Ethnographen S. J. Gulkajew gesammelt worden und haben für Forscher und Liebhaber der epischen Volksaltertümer ein hohes Interesse.

Das soeben erschienene Heft 2 der „Annen“ hat folgenden Inhalt: „Die wahre Not“, Skizze von Paal Hermann Hartwig. „Die bösen Träume“ von Rudolf Prescher. „Der stille Ocean“, Skizze von Johannes Schlaf. „Tanzliedchen“, Komposition von Otto Dorn. Zeitgespräche von Cuculus, II. Gewissens-„Eben“. „Die Pariser Couturières“, von Karl Valh. Paris. „Geistliche Briefe“, veröffentlicht von Joseph Kaisler. „Das Zeitalter des Byzantinismus“. „Alto“, die Soubrette. Gedichte und Sprüche von Leon Dolly, Berthold Paul Hörner, Johann Heinrich usw. Neues von Serenissima. Besprechungen. Humoristisches. Anzeigen. Das Titelschöpfchen stellt die verstorbene Schauspielerin Jenny Rauch dar.

Vom Büchertisch.

„Weiße Reiten“. Roman aus Davos von Alfred Zassen. Edelns Miniatür-Bibliothek Nr. 88. Leipzig, G. Müller-Mannsche Verlagsgesellschaft. Preis brosch. 1 M. 50 Pf., geb. in braun-wattiertes Leder mit Goldschnitt 2 M. 50 Pf. Diese Geschichte spielt sich in dem wunderbaren Grenzländer Gebiet ab, in dem das vielgenannte Davos eingebettet liegt. Das internationale Leben und Treiben in dem berühmten Kurort — auch nach der sportlichen Richtung — wird seine Streiflichter über die Gegend hin. Eine Schauspielerin und ein Kranke sind die Helden der Geschichte. — Ebdort erschien: „Höllensbrand“. Artiengegeschichte von Franz Kurz. Gießen. Edelns Miniatür-Bibliothek Nr. 87. Preis brosch. 1 M., gebunden in braun-wattiertes Leder 2 M. Der Autor, ein intimer Kenner des Artistentums, hat hier zum ersten Male eine Reihe seiner selteneren und flott geschriebenen Novellen ersten und zweiten Charakters aus der Welt des schreibenden Volkes zu einem Bändchen zusammengestellt. Das handliche Bändchen dürfte ein auf Teil dazu beitragen, die Anschauungen über das Wesen der wandernden Leute zu klären.

wurden noch die Bestrebungen des Vereins für Gashausreform besprochen. Auch gegen diese schweren Schädigungen müsse sich der reelle Gashauszustand schützen. Die Versammlung genehmigte auch hierzu eine entsprechende Resolution. Eingehend werden darauf die Wirkungen des Militärverbotes besprochen. Die verschiedenen Redner waren sich darüber einig, daß durch dieses Verbot größtenteils die Staatsbürger in zwei Parteien geteilt werden und die Weltanschauung der Wirte ungünstig beeinflusst. Es ist daher mit allen Mitteln die Beseitigung resp. Milderung des Militärverbotes anzustreben. Eine große Aussprache und Debatte veranlaßten die verschiedenen Arten der die Gashäuser hart drückenden Sonderbesteuerungen. Hierzu wird vom Bund eine Resolution ausgearbeitet werden. Es wurden noch verschiedene Punkte verhandelt, die aber allgemeines Interesse nicht haben. Der nächste Bundestag findet in Karlsruhe statt.

Post-Paketbeförderung. Im Publikum ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß Pakete, die mit dem Berner „durch Eilboten“ gegen Entrichtung einer besonderen Gebühr bei der Post angeliefert werden, eine Beschleunigung in der Beförderung gegenüber den übrigen Paketendungen erfahren. Das ist, wie uns mitgeteilt wird, nicht der Fall. Der Berner „durch Eilboten“ hat, wie auch der Vorklaut erkennen läßt, lediglich die Wirkung, daß die Sendungen am Bestimmungsorte gleich nach der Ankunft durch besondere Boten den Empfängern zugestellt werden. Eine bevorzugte Beförderung der durch Eilboten zu bestellenden Sendungen findet nicht statt. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die Beförderung der Pakete im allgemeinen eine weniger schnelle ist als die Übermittlung der Briefsendungen, was in erster Linie darin seinen Grund hat, daß zur Fortschaffung der Postpaketeisenbahnseitig nur eine beschränkte Anzahl der überhaupt verkehrenden Züge zur Verfügung gestellt wird. Mit Schnellzügen dürfen Pakete teils gar nicht, teils nur insoweit befördert werden, als Beladung und Entladung der Bahnpostwagen auf der Anfangs- und Endstation erfolgt. Auch bei Personenzügen bildet die Fortschaffung der gesamten Paketmengen, welche früher durch Einstellung der postseitig benötigten Päckereiwagen gewährleistet war, nicht mehr die Regel, weil zur erhöhten Ausnutzung dieser Züge für den Reiseverkehr nur noch eine ganz eng begrenzte Zahl von Postbeiwagen zugelassen wird, infolgedessen die Pakete mehr als früher mit Güterzügen befördert werden müssen. Es liegt daher im Interesse des Publikums, die Zeit der Einlieferung dem Postgang und der Zweckmäßigkeit der für die Paketbeförderung bestehenden Verbindungen, die bei den Postanstalten zu erfahren sind, anzupassen. Eine derartige Rücksichtnahme würde wesentlich dazu beitragen, eine bessere Ausnutzung der einzelnen Abfertigungsstellen zu ermöglichen, Anhäufungen von Paketen in den Abendstunden an den Eisenbahnkreuzungspunkten zu vermeiden und die unausgehaltene regelmäßige Weiterbeförderung der Sendungen nach den Bestimmungsorten zu erleichtern. Für die Fälle, in denen eine Paketbeförderung mit Beschleunigung dem Bestimmungsorte zu erreichen soll, besteht bei der Postverwaltung die Einrichtung der „dringenden Pakete“. Als dringend bezeichnete Pakete werden mit allen Zügen (auch Kurier- und Schnellzügen), so weit diese zur Postbeförderung unter Begleitung von Postpersonal überhaupt benutzt werden, verschickt und am Bestimmungsorte sofort bestellt. Für dringende Pakete wird neben dem gewöhnlichen Porto eine besondere Gebühr von 1 M. und 3. B. das Eilbefestgeld erhoben.

Tot aufgefunden. Am Mittwochabend wurde die Ehefrau des früheren Jagdhüters Karl Göbel zu Kloppeheim im Felde tot aufgefunden. Die Frau war mit Kartoffeln, resp. Aufzichten beschäftigt; als sie nicht zeitig nach Hause kam, wollte der Mann nach ihrem Verbleib sehen und fand sie mit zwei Wunden am Kopfe auf dem Acker tot liegen. Die Kartoffelbude lag neben der Leiche. Göbel trug die Leiche nach Hause. Aber die Todesursache werden die verschiedensten Gerüchte laut. Eine Gerichtskommission war bereits heute an Ort und Stelle. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich bald Aufklärung darüber bringen, ob ein Verbrechen oder ein Unfall vorliegt.

Einem Menschenankauf verursachten gestern Abend zwei Jungen, von denen der eine auf einem Rad über den Markt fuhr, und der andere mit einem Wagen aus der entgegengesetzten Richtung kam. Am Wasserhäuschen rannten beide zusammen. Der Wagen lief über das Rad hinweg, wodurch dasselbe erheblich beschädigt wurde. Weitere unangenehme Folgen hat der Zusammenstoß nicht gehabt.

Manche Unannehmlichkeit würde erspart, wenn beim Begleiten der Blumen auf den Balkons mehr Rücksicht auf die Passanten genommen würde. So wurde auch heute morgen gegen 1/8 Uhr in der Kirchgasse ein Herr unangenehm berührt, als er plötzlich auf diese Art mit Wasser begossen wurde. Ein des Weges kommender Schumann, dem der so Belästigte den Vorfall erzählte, nahm sich denn auch seiner an und begab sich mit ihm in das Haus.

Eine Eifersuchtszene spielte sich gestern Abend um 6 Uhr im Kaiser-Friedrich-Ring ab. Ein verheirateter Arbeiter wurde mit einer anderen Frau, welche ihn von der Arbeit abgeholt hatte, von seiner besseren Hälfte überrascht. Voller Wut stürzte die so schwer beleidigte über ihre Nebenbuhlerin her und bearbeitete sie mit den Fäusten. Diesen Augenblick benutzte der Mann, um zu verduften. Als seine Frau ihr Mitleid weidlich gefühlt hatte und sich zu ihm wenden wollte, riefte sie es, daß ihr Mann sie so schmähslich im Stich gelassen hatte. Sie stürzte der sich rasch entfernenden Nebenbuhlerin bis in die Hermanntstraße nach, rief sie hier auf die Erde nieder und bearbeitete sie nochmals mit Händen und Füßen. Mit der Versicherung, einen Versuch, ihrem Manne sich wieder zu nähern, in der gleichen Weise vergelten zu wollen, ließ sie endlich die Arme ziehen.

Jahrrad Diebstahl. Gestern nachmittag wurde einem Radler, der so unvorsichtig war, sein Stahlrohr (Weißrad Nr. 35 595) längere Zeit unangeschlossen in der Adolfsstraße stehen zu lassen, dasselbe gestohlen.

Grobes Unfug schlimmster Art hat gestern mittag ein junger Mensch in der Frankenstr. verübt, indem er sich an ein 11jähriges Mädchen, das sich auf dem Wege nach der Schule befand, heranstellte und ihm mit einer Schere das Zöpfchen abschchnitt. Hoffentlich gelingt

es, diesen Schurken bald zu ermitteln, damit ihm ein gehöriger Denkzettel gegeben werden kann. Jedenfalls sei hiermit vor dem freien Patron gewarnt.

Beschwehler. Das Fabrikantenwesen der Firma Wiesbadener Eisengießerei Zingraff u. Sause an der Mainzer Landstraße ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Max Berger, Inhaber der Firma Kassel, Schwarz u. Co., über. Das Haus Kautenthalstraße 14 ging durch Kauf in den Besitz der Frau Jakob Deymann u. Witwe über.

Alteine Notizen. Die Lieferung der Stühle für das neue städtische Leichenhaus wurde Herrn Stuhlmachermeister Ph. Steiger hier übertragen.

O Schierstein, 30. Juni. Heute fand unter großer Beteiligung der hiesigen Einwohner und des hiesigen Kriegervereins die Beerdigung des Medizinalrats Dr. Helmrich auf dem alten Friedhof an der Seite seiner ihm schon vor 16 Jahren im Tode vorangegangenen Gattin statt. Mit ihm ist der älteste Einwohner von Schierstein und zugleich der älteste nassauische Arzt aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene, welcher seit dem Jahre 1809 als Arzt in Schierstein tätig war, erlernte sich allgemeine Ahtung und Liebe. Er war, wie Herr Parrer Benzell in seiner Gedanken- und trostreichen Grabrede hervorhob, ein harter Charakter, ein frommer, gläubiger Christ und ein tüchtiger, stets hilfsbereiter Arzt. Im Jahre 1870 erhielt er für seine verdienstvolle Tätigkeit im Lazarett zu Biebrich den Kronenorden und im Jahre 1893 gelegentlich seines 50jährigen Doktorjubiläums den nassauischen Verdienstorden und den roten Adlerorden. Allen, die ihm nahe standen, werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

Reins, 1. Juli. Rheingegel: 1 m 95 cm gegen 2 m am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Ein ärztlicher Sensationsprozess.

Wiesbaden, 30. Juni. In der Privatklage gegen den Regierungs- und Geh. Medizinalrat Dr. Pfeiffer wurden in der Nachmittags-Sitzung noch weitere Patienten des Privatklägers Dr. Fischenich vernommen. Zeugin Karpel aus Gaus war mit dem vier Jahre alten Kinde einer gewissen Erlenbach, das an einem Geschwulst im Ohr litt, bei Dr. Fischenich. Das Kind wurde dem Arzt wiederholt vorgestellt und von diesem wiederholt operiert. Die Rechnung betrug 150 M., die Freunde der Eltern über die Heilung des Kindes sei aber großer gewesen als der Schmerz über die Rechnung, welche man allerdings für etwas hoch gehalten habe. Für die Operation des Geschwulstes, eines Tumors in dem Nasenraum, welche Dr. Fischenich unter Hinzuziehung einer Assistentin vornahm, berechnete er, inklusive der Assistentin, 110 M. Der Sachverständige, Dr. Avellis, findet diese Gebühr unter Berücksichtigung der Verhältnisse, in welcher sich die Angehörigen des Kindes befinden, etwas hoch. Von Überforderung könne indessen nicht geredet werden, und die Gesamtrechnung habe sich in anständigen Grenzen gehalten. Der Angeklagte fährt aus, wenn zuvor mit den Patienten wegen des Honorars nichts abgemacht sei, solle der Arzt nicht über die Tage hinausgehen. Die Sachverständigen erklären dagegen übereinstimmend, es sei ein vollständiges Novum, wenn man die Maximaltaxe als das Normale und die ordentlichen Honorarsätze als das Anormale betrachten wollte. Eine Mehrforderung sei deshalb an sich noch keine Überforderung. Die Maximaltaxe habe hingegen selbstverständlich Krankenkassen, Kommunalverbänden usw. gegenüber nicht Platz greifen. Zeugin Helene Fick, Apothekerstochter aus Gaus, war viermal bei Herrn Dr. Fischenich, der sie an Nasenpolypen behandelte. Die Rechnung habe 85 M. betragen. Für die Ausbrennung des Polypen nach vorhergegangener Anästhesierung der Nase schleimhaut wurden 30 M., für einen Brief an den Vater der Zeugin 5 M. berechnet. Der Angeklagte bemerkt, er halte es nicht für angebracht, daß, wie es auch in diesem Fall geschehen sei, immer die höchste Tage angewandt werde. Die Sachverständigen hatten diese Liquidation nicht für zu hoch. Dr. Fischenich erklärt, es sei in Wiesbaden bekannt, daß er hohe Preise nehme; damit müßten seine Patienten natürlich von vornherein rechnen. Zeuge Professor Wellner hat sich im Jahre 1891 von Dr. Fischenich an einem Nasenleiden behandeln lassen; für etwa 14 Konsultationen hat ihm der Arzt 70 M. berechnet, eine Forderung, die von den Sachverständigen als nicht zu hoch erklärt wird. Der Todter eines praktischen Arztes berechnete Dr. Fischenich für 40 Besuche 225 M. Der Sachverständige, Professor Dr. Rehm, erklärt, in seinen Kreisen werde den Angehörigen von verstorbenen Kollegen nichts berechnet; auch der Sachverständige, Dr. Avellis, sagt, so viel er wisse, sei es nicht Sitte, sich von Hinterbliebenen von Kollegen bezahlen zu lassen. Zeuge Engelmann hat sein Kind an einem Ohrleiden bei Dr. Fischenich operieren und behandeln lassen. Für die Operation und 7 Besuche hat er 250 M. bezahlt und gern bezahlt, wie er sagt, da die Operation ausgezeichnet gelungen sei. Die Sachverständigen sind der Ansicht, daß der Preis ein ziemlich hoher sei, aber kein übertrieben hoher. Zeuge Eisenbacher, Fabrikant Fick ist ebenfalls von Fischenich behandelt worden. Er hat zwei Liquidationen erhalten, eine über 70 M. und eine über 26 M. für 3 Konsultationen. Als er die zweite Rechnung nicht bezahlen wollte, weil ihm die Mithewaltung des Arztes mit den 70 M. reichlich bezahlt hätte, drohte ihm Dr. Fischenich, er werde die Sache dem Verein gegen schädliches Kreditgeben übertragen. Der Zeuge ist später auch von dem berühmten Dr. Schmidt-Frankfurt a. M. behandelt worden, der ihm mit Rücksicht auf seine Verhältnisse pro Konsultation nur 1 M. abnahm. Der Sachverständige, Professor Dr. Rehm, hält dafür, daß Dr. Fischenich dem Manne zu viel abgenommen habe. Er selbst nehme unbestimmten Kranken gar nichts ab. Nach einer einstündigen Pause werden die Verhandlungen dann um 7 Uhr mit der Vernehmung einer Anzahl Ärzte darüber, welche Gründe sie veranlaßt haben, seiner Zeit aus dem „Ärztlichen Verein“ auszutreten, fortgesetzt. Diese Gründe sind, abgesehen von zwei Herren, die an dem Verhalten des Privatklägers Dr. Fischenich gegenüber dem beklagten Geheimrat Pfeiffer direkt Anstoß nahmen, mannigfacher Art. Von dem Beklagten zum Austritt veranlaßt, wie die Privatkläger annehmen, wurde keiner der Herren. Ihre Gründe sind mannigfacher Art gewesen. Dem einen geriet es überhaupt nicht mehr, der andere wollte mit

diesem oder jenem nicht zusammensetzen, dem dritten gefiel der Vorstand nicht, dem vierten nicht die Zusammenfassung des Ehrengerichts, dem fünften schien die Art der Aufnahme von Mitgliedern nicht korrekt, dem sechsten wurde zu wenig Wissenschaft geboten — da immer nur über die Krankenkassen und Statutenänderungen gesprochen wurde, hatte er sich gelangweilt — u. s. f. Der erste Zeuge, Oberstabsarzt und Regimentsarzt des 80. Regiments, Herr Dr. Roland, ist ausgetreten, weil in der Beschwärde des Vereins gegen Dr. Pfeiffer an den Regierungs-Präsidenten zugleich mit Klage gedroht wurde. Er hielt dies für durchaus unrichtig, weil der Regierungspräsident dadurch in eine Zwangslage gebracht worden wäre. Dann nahm der Zeuge Anstoß an dem Verhalten des Vorsitzenden dem Dr. Fischenich gegenüber. Es sei nicht gebilligt worden, daß letzterer von einem Vereinsbeschlusse Gebrauch gemacht habe in einer Beschwärde gegen Dr. Pfeiffer an den Regierungs-Präsidenten. Dafür, daß Dr. Fischenich in der Sitzung vom 21. Oktober erklärt, er würde noch einmal denselben Weg gehen, den er gegangen wäre, dafür hätte er nach Ansicht des Zeugen mit der höchsten Strafe belegt werden müssen, die es gebe, die aber nicht gerade die Exmitterung hätte zu sein brauchen. So aber sei nichts geschick. Einen weiteren Grund zum Austritt nach der Zeuge darin, daß am 2. Dezember, als auf die Beschwärde an den Regierungs-Präsidenten noch keine Antwort eingegangen war, von jüngeren Herren die Ansicht vertreten worden wäre, die Sache müsse in die Presse gebracht werden. Zeuge ist der Ansicht, daß durch die ganze Art der Behandlung dieser Angelegenheit das Ansehen des Vorstandes gelitten habe. Von dem Verhalten des Dr. Fischenich habe er den Eindruck gehabt, als ob er unter allen Umständen machen wolle, wie es ihm beliebt, ohne nach der Autorität des Vereins oder dem Vorstande zu fragen, so, als ob er sagen wollte: „Wenn Ihr mir auch einen Beweis erleckt, ist mir ganz egal.“ Der Zeuge wohnt der weiteren Verhandlung in amtlicher Eigenschaft bei. Herr Kreis-Assistenzarzt Dr. König wird zunächst darüber vernommen, ob Dr. Fischenich sich Überforderungen schuldig gemacht habe. Die Frage bezieht sich in erster Linie auf einen Stabesbeamten aus einem kleinen Ort. Der Mann, der in Abwesenheit des Dr. Fischenich eines Tages zu dem Zeugen kam, hatte, um die ärztliche Behandlung zu ermöglichen, 500 M. auf sein Häuschen aufgenommen, und um möglichst sparsam zu leben, sich auf dem Römerberg einlogiert. Die Rechnung des Dr. Fischenich, über 750 M. lautend, hielt der Zeuge den Verhältnissen des Patienten entsprechend zu hoch. Zur Rechtfertigung der Forderung wurde angeführt, daß dem Mann während längerer Zeit Einblasungen gemacht worden wären, woraus der Herr Vorsitzende bemerkte, für 750 M. könne man doch viel blasen. (Große Heiterkeit.) Der Patient selbst war sehr empört über die hohe Rechnung. Auf Anraten des Zeugen suchte er bei Dr. Fischenich um eine Ermäßigung nach, doch derselbe sand sich nicht bereit, irgend etwas herunterzugehen. Der Zeuge selbst hat auch dem Dr. Fischenich geraten, etwas abzutun, letzterer lehnte dies auch ihm gegenüber ab mit dem Bemerkten, der Mann bezahle von Zeit zu Zeit etwas ab. Der Zeuge hat auch sonst gehört, daß über hohe Forderungen des Dr. Fischenich vielfach geklagt wurde, auch davon, daß er in einem Prozesse von 23 Besuchen oder Konsultationen 11 als nicht gemacht hätte zurücknehmen müssen. Der Zeuge und der Kreisarzt sind seinerzeit aus dem „Ärztlichen Verein“ ausgetreten, weil sich die Verhältnisse zu sehr zugespitzt hätten. Es werden noch verschiedene Ärzte vernommen, die ehemals dem alten „Ärztlichen Verein“ angehört haben und zum größten Teil gelegentlich der Sessionen ausgetreten sind. Fast sämtliche Herren erklärten, sie seien aus dem Verein ausgetreten, weil ihnen die Verhältnisse innerhalb desselben nicht mehr zugefugt hätten; einigen hat es nicht gepasst, daß die wissenschaftlichen Bestrebungen zurückgefallen und persönliche Zankereien in den Vordergrund getreten seien. Zwei der Herren, General-Oberarzt Dr. Behren und Dr. Müller, waren nicht mit der Angelegenheit gegen den Angeklagten einverstanden. Bei der Vernehmung der über die Gründe ihres Austritts aus dem alten „Ärztlichen Verein“ vernommenen Herren, Ärzte kamen verschiedene kleine Episoden aus dem internen Leben des Vereins zur Sprache, die für die Allgemeinheit von gar keinem oder doch nur geringem Interesse sind. Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Heymann hat sich einmal dahin geäußert, der Vorstand des Vereins sollte Herrn Dr. Fischenich im Vergleich zu anderen Mitgliedern viel zu milde an. Die Herren Dr. Friedländer und Dr. Louton bekunden eine Bemerkung des verstorbenen Geh. Sanitätsrats Dr. Cramer, dahingehend, ihm gegenüber habe der Angeklagte einmal gesagt, er sei recht froh, wenn er einmal zu einer Festlichkeit des „Ärztlichen Vereins“ eingeladen werde. Der Angeklagte behauptet, hier müßte ein Irrtum auf Seiten des verstorbenen Dr. Cramer vorgelegen haben. Dr. Louton bekundet ferner, daß sich in einem Bespreche mit ihm der Angeklagte geäußert habe, einer der Richter in der Sache Bitterich-Fischenich habe ihm vertraulich gesagt, das Gericht sei der Ansicht, daß Herr Fischenich die Blätter unrichtig geführt hätte. Die Beweisaufnahme ist um 10 Uhr abends erledigt. Der Versuch des Vorsitzenden, Herrn Assessor Dech, eine Verständigung zwischen den klagenden Mitgliedern des „Ärztlichen Vereins“ und dem Angeklagten herbeizuführen, zerfiel an der ablehnenden Haltung der 26 anwesenden Kläger. Der Verteidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Siebert, bringt nachträglich noch einen Fall Müller zur Sprache, um zu beweisen, daß Dr. Fischenich bei seinen Honorarforderungen manchmal recht sonderbar vorgegangen sei. Einem Herrn Müller seien von Dr. Fischenich 840 M. liquidiert worden. Müller habe 500 M. bezahlt und sich geweigert, den Rest zu begleiden. Darauf habe ihm Dr. Fischenich geschrieben, er pflege den dreifachen Betrag der Tage zu nehmen, er werde aber, wenn er nicht voll befriedigt werde, gegen den Ankläger Müller Schritte unternehmen müssen, welche demselben sehr nachteilig werden müßten. Dr. Fischenich erklärt hierzu, die Familie Müller habe mit zahlreicher Dienerschaft im „Rassauer Hof“ gewohnt und sei offen-

bar sehr reich gewesen. Sie habe außerordentliche Ansprache an die Ärzte gestellt und dieselben zu jeder Tag und Nachtzeit und aus der überfüllten Sprechstunde heraus geholt. Die Liquidation sei nicht anzufechten, übrigens gebe von derselben auch noch ein erheblicher Betrag für die Besuche ab, welche ein Kollege für ihn bei den Müllers gemacht habe. Damit ist dieser Punkt erledigt. Nach einer Pause von 10 Minuten gibt der Verteidiger des Angeklagten für diesen die Erklärung ab, der Angeklagte müsse auf Grund der Beweisaufnahme zugucken, daß er mit der Behauptung, der „Ärztliche Verein“ habe im Auge jedes anständig denkenden Arztes den Anspruch auf Achtung verloren, zu weit gegangen sei, und daß er sie deshalb zurücknehme. Auch habe es dem Angeklagten fern gelegen, mit dem Ausdruck „Zuhälter“ den Klägern etwas Ehrenrühriges nachsagen zu wollen, und er spreche sein Bedauern darüber aus, daß ihm dieser Ausdruck in die Feder geflossen sei. — Nunmehr beginnen die Plaidoyers. Zunächst erhält der Vertreter des Privatklägers Dr. Fischnich, Herr Rechtsanwalt Dr. Fehner, das Wort. Er meinte, das ganze Verhalten des Angeklagten Dr. Fischnich gegenüber sei nicht so gewesen, wie man es von einem hochgestellten Medizinalbeamten hätte erwarten sollen. Es könne sich nur darum drehen, wie soll der Angeklagte bestraft werden? Wenn ein Arzt ungefähr das von einem Regierungs- und Medizinalrat behauptet hätte, was der Angeklagte über Dr. Fischnich verbreitet habe, dann säße er zweifellos ins Gefängnis. Er, der Verteidiger, könne auch in diesem Falle nicht umhin, den Gerichtshof zu bitten, auf eine Freiheitsstrafe zu erkennen. Der zweite Verteidiger des Privatklägers Dr. Fischnich, Herr Rechtsanwalt Dr. Marxheimer, nannte die Bemerkungen des Angeklagten, Dr. Fischnich sei seit Jahren als Arzt bekannt, der sich nicht scheue, selbst unbemittelte Patienten in der unerhörtesten Weise auszubeuten, Dr. Fischnich habe ihn in der gewöhnlichen Weise denunziert usw., Pfeile, aus dem Hinterhalt auf den ihm mitwertretenden Privatkläger abgeschossen. Deshalb müsse er sich dem Urtrage seines Mitverteidigers, auf eine Freiheitsstrafe zu erkennen, anschließen. Der Vertreter des Ärztlichen Vereins, Herr Rechtsanwalt Dr. Fleischer, wirft dem Angeklagten bewusste Unwahrheiten vor. Der § 193 könne hier gar nicht in Frage kommen, denn eine solche Verichterstattung einer Gesellschaft angesehener Männer gegenüber sei unerhört. Das Empörende sei, daß ein Mann in solcher amtlicher Stellung die Gelegenheit, die ihm geboten worden sei, bei den Hören herbeigezogen habe, um eine derartige Fälschung von Beleidigungen auf die Häupter von Männern zu häufen, die gar nichts davon erfahren hätten, wenn ihnen nicht der Zufall zu Hilfe gekommen wäre. Wenn man das als das Ideal eines Regierungsbeamten halten soll, dann wäre es traurig um unsere Zustände bestellt. Hier werde das Gesetz im öffentlichen Interesse in seiner vollen Strenge anzuwenden sein. Er könne sich daher dem Antrag seiner Kollegen nur anschließen. Sollten aber doch mildernde Umstände angenommen werden, so müsse auf eine sehr empfindliche Geldstrafe erkannt werden. Was die Widerklage gegen die Herren Dr. Fehner und Dr. Blumenfeld angehe, so könne bei der Beschwerde derselben von einer Absicht, zu beleidigen, nicht die Rede sein. Der Verteidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Siebert, sieht nirgends bewiesen, daß der Angeklagte irgendwie wesentlich unwahre Behauptungen aufgestellt habe. Im dem Fall Dr. Fischnich sei ihm sogar der Wahrheitsbeweis zum Teil gelungen. Die Kläger hätten den Angeklagten mindestens so sehr gekränkt, wie dieser die anderen gekränkt haben solle. Der Angeklagte habe subjektiv in gutem Glauben gehandelt und sich in Wahrung berechtigter Interessen befunden. Er bitte, den Angeklagten freizusprechen. Wolle man ihn verurteilen, so genüge eine mäßige Geldstrafe. Gegen 1 Uhr nachts verkündete Herr Assessor Dech das Urteil: „Die drei zur Anklage gestellten Schriftstücke stellen sich als Beleidigungen im Sinne des Strafgesetzbuches dar, der eine der Berichte an den Herrn Regierungspräsidenten als solche nach § 186 in idealer Konkurrenz mit § 185 des Strafgesetzbuches. Der Schutz des § 193 wurde dem Angeklagten im weitesten Maße zugewilligt, um so mehr, als das Gericht konstatieren konnte, daß der dem Angeklagten gemachte Vorwurf, wider besseres Wissen gehandelt zu haben, nicht zutrifft. Es kann vielleicht zugegeben werden, daß der Angeklagte etwas leichtfertig, sogar sehr leichtfertig vorgegangen ist, daß er aber seine Behauptungen wider besseres Wissen aufgestellt hat, ist nicht nachgewiesen. Der Schutz des § 193 war dem Angeklagten unbedingt zuzubilligen, da er als angegriffener Beamter in seiner Rechtfertigung gegenüber seiner vorgesetzten Behörde bis an die äußerste Grenze des Erlaubten gehen darf, ja, vielleicht sogar gehen muß. Weiter aber auch nicht. In der Form ist der Angeklagte zweifellos zu weit gegangen. Er darf in seinen Berichten an seine vorgesetzte Behörde keinen verletzenden Ton anschlagen. Das hat er indessen getan, insbesondere dem „Ärztlichen Verein“ gegenüber gegen den nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme ein ernstlicher Vorwurf nicht erhoben werden kann. Die Beleidigung des Dr. Fischnich schließt mit einer Geldstrafe von 50 M. genhingend gesühnt. Dagegen wurde bezüglich der Beleidigungen des „Ärztlichen Vereins“ in den beiden Berichten auf je 200 M. erkannt. Die Widerbeklagten, denen ebenfalls der Schutz des § 193 zur Seite steht, werden freigesprochen.“ Darnach ist der Beklagte zu einer Geldstrafe von 450 M. und zur Tragung der nicht unbeträchtlichen Kosten des Verfahrens verurteilt.

Berichtigung. In dem Bericht über den ärztlichen Sensationsprozess im heutigen Morgenblatt muß es an betreffender Stelle (Ausgabe des Prozeßors Dr. Rehn) heißen, daß er eine Nachforderung, wie angeführt, seitens des Herrn Dr. Fischnich nicht als unhandeltgemäß betrachten könne.

Wb. Berlin, 1. Juli. (Privattelegramm.) Im Kommerzbankprozess wurden nach zweimonatiger Dauer der Verhandlungen die Angeklagten Schulz und Romeid wegen zwei Fällen von Untreue und drei Fällen von Bilanzverschleierung, ersterer zu 3½ Jahren Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe, letzterer zu 3 Jahren Gefängnis und 600 M. Geldstrafe verurteilt. Beiden wurden je

zwei Jahre der Unterhauungshaft auf die Strafe angerechnet. Von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte wurde Abstand genommen. Der Antrag des Staatsanwalts auf Wiederherstellung beider Angeklagten wurde abgelehnt. Stadtbaurat Bohl wurde von der Anklage der Weibhülle zur Untreue freigesprochen.

Berlin, 30. Juni. In der Feststellungsklage der Stadt Berlin gegen die Große Berliner Straßenbahn ist heute das Urteil verkündet worden und lautet: Der Widerspruch der Beklagten gegen die Erteilung der Konzession für die Untergrundbahn Potsdamer Platz-Spittelmarkt ist unberechtigt. Die Beklagte ist nicht berechtigt, Anspruch auf Schadenersatz zu erheben und ist zur Tragung der Kosten zu verurteilen. Gegen dieses Urteil wird seitens der beklagten Straßenbahn-Gesellschaft Berufung beim Kammergericht eingelegt werden.

Magdeburg, 1. Juli. Das Kriegsgericht verurteilte den Unteroffizier Peter vom 30. Infanterie-Regiment wegen Mißhandlung in 27 Fällen, darunter einen mit tödlichem Ausgang, und wegen Verleitung zum Meineid zu 1½ Jahren Zuchthaus.

Sport.

Berlin, 30. Juni. Der Kaiser hat seinem hohen Interesse für den Automobilsport durch die Entgegennahme eines Klubbildes, das ihm Freiherr v. Brandenstein im Namen des Deutschen Automobilclubs überreichte, erneut Ausdruck verliehen. Der Schild zeigt die Initialen des Deutschen Automobilclubs mit der Krone darüber und ist für den dem Kaiser gehörigen Wagen bestimmt.

Paris, 1. Juli. Der deutsche Radfahrer Mayer gewann gestern den Rath gegen den Amerikaner Lawson.

Kleine Chronik.

Der Bär des Prinzen Heinrich scheint ein recht ungemütlicher Herr zu sein. Die „Nieler Zeitung“ meldet von gestern: Heute vormittag brach der von dem Prinzen Heinrich von Preußen geschenkte große Bär aus dem Zwinger im Westpark aus, verfolgte den Wärter und zerfleischte ihn derartig, daß seine Überführung in die akademischen Seilanstalten nötig wurde. Da es auch den übrigen herbeigeleiteten Personen nicht gelang, den Bären in den Zwinger zurückzubringen, mußte das Tier erschossen werden. — Eine weitere Nachricht stellt den Fall folgendermaßen dar: In dem Erholungsstausee des Westparks, wo sich ein Bärenzwinger befindet, fand heute ein Kampf zwischen einem Arbeiter und einem Bären statt. Der Arbeiter hatte den Käfig des großen Bären gereinigt, wobei es dem Bären gelang, das Grotte zu erreichen. Er stürzte sich auf den Arbeiter, schlug ihn zu Boden und zerfleischte ihm den linken Arm. Ein Wärter eilte herbei, schlug den Bären mit einer Eisenstange nieder und tötete ihn durch sechs Revolverkugeln. Der verletzte Arbeiter dürfte mit dem Leben davonkommen.

Von Wilderern erschossen. Aus Falkenau wird berichtet: Der Gendarmerte-Wachtmeister Storn wurde vorgestern abend im Lanterbacher Wald von Wilderern erschossen.

Automobil-Unglück. In der Nähe von Gelenau (Sachsen) überschlug sich auf der abschüssigen Landstraße ein Automobil mit vier Insassen. Einer wurde getötet, die drei anderen wurden schwer verletzt.

Raketens-Explosion. Aus Brunsbütteler Hafen wird gemeldet: An Bord des englischen Kreuzers „Juno“ platzte nach dem Passieren der Schleuse auf der Elbe im Vorderschiff eine Rakete, wodurch die Feuerwerkskörper explodierten. Zwei Mann sind tot. Das Feuer wurde durch die Mannschaften des Kreuzers gelöscht.

Abgestürzt. Der Wiener Tourist Hahn, welcher vernehmen eine Tour ins Gefäße unternahm, ist zwischen dem Hoßfogel und der Plattspitze abgestürzt und tot geblieben. — Der Turnlehrer Durboed aus München ist im Kaisergebirge in die Winkel-Schlucht gestürzt und tot geblieben. Die Leiche wurde bereits aufgefunden.

Der junge Maler Paillard in Paris, der Sohn eines bekannten Restaurateurs, hat sich in seinem Atelier aus Liebesgram erschossen.

Graf Milewski, welcher den Großgrundbesitzer Barber angeschossen hat, wurde gestern gegen eine Kaution von 50 000 Kronen auf freien Fuß gesetzt.

Wand einsturz. Im ruthenischen Gymnasium in Larnopol stürzte eine Wand ein. Ein Student wurde getötet, ein zweiter gefährlich verletzt.

Wirbelschmerz. Über Moskau und Umgebung ist vorgestern nachmittags ein gewaltiger Wirbelschmerz niedergegangen. In den Dörfern Chobowka und Katscharewa wurden 150 Bauern getötet. Aus anderen Orten fehlen noch Einzelheiten, doch scheinen außer enormen Materialverlusten auch große Verluste an Menschen sicher zu sein. In Moskau selbst deckte der Wirbelschmerz viele Häuser und Kirchen ab und zerstörte den Vifort-Park und den Annengarten total. Ein Fabrikshornstein wurde angeworfen und zahlreiche Menschen getötet und verletzt. In einigen Hospitälern liegen über hundert Schwerverletzte.

Trauerfeier. Für die bei der „Locum“-Katastrophe Umgekommenen fand eine ergreifende Trauerfeier statt. Die schwarz drapierte Halle war von einer weithin sichtbaren Menge dicht gefüllt. Der Bürgermeister von New York hielt eine kurze herzliche Ansprache, in der er den Verlust so vieler ausgezeichneten Staatsbürger betrauerte.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Madrid, 30. Juni. Der Senat genehmigte die Branntweinsteuerverträge. Die Kammer nahm ein Gesetz an, nach welchem die Veröffentlichung von Annoncen in Spanien bezüglich auswärtiger Welterien, sowie der Umlauf auswärtiger Rufe untersagt wird.

Depeschendureau Herold.

Berlin, 1. Juli. Zur bayerischen Regentenschaftsfrage geht dem „V. L.“ von verlässlicher Seite folgende Nachricht zu: Professor Duroffs, welcher in seiner Schrift die

Aufhebung der Regentenschaft fordert, legte vor der Veröffentlichung derselben diese einer hohen, einem Prinzen des bayerischen Königshauses sehr nahestehenden Persönlichkeit vor. Diese hatte gegen die Veröffentlichung der Schrift nichts einzuwenden, da man am bayerischen Hofe die **P o l i s t i m u n g** gegenüber dieser Frage für die Zukunft kennen lernen will.

hd. Berlin, 30. Juni. Der Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, hat hier selbst die Abordnung der Ansiedler aus Deutsch-Südwestafrika empfangen.

Kiel, 1. Juli. An Stelle des Kaisers übernahm Prinz Heinrich gestern abend im Klubhause die Verteilung der Preise an die Sieger in den Regatten der Kieler Woche. Hierauf vereinigten sich die Mitglieder des Kaiserlichen Jachtklubs und ihre Gäste in dem glänzend illuminierten Garten zu einem Herrenabend, der einen sehr angeregten Verlauf nahm.

Posen, 1. Juli. Der „Kurzer Poznanst“ meldet, die Peljaci verbot dem Komitee des am 3. Juli stattfindenden allgemeinen polnischen Turnertages, bei den Turnübungen Publikum zuzulassen. Die Beschwerde des Komitees bei dem Regierungs- und Oberpräsidenten war vergeblich.

Paris, 1. Juli. Das Blatt „La Presse“ meldet in einer Extra-Ausgabe und unter der Überschrift: Ein Gewaltstreik, der Kriegsminister wolle den aus dem Dreyfus-Prozess in Rennes bekannten Hauptmann **C u i g n e t** ins Zuchthaus sperren lassen. Das nationalitische Blatt fügt hinzu, General André wolle dadurch einen der gefährlichsten Feinden vor der neuen Dreyfus-Verhandlung unschädlich machen. Die Nachricht bedarf der Bestätigung.

Paris, 1. Juli. Trotz der zwischen der Regierung und dem Vatikan herrschenden Spannung hatte der Kammerpräsident den päpstlichen Nuntius mit einer Einladung zu einem Diner bedacht, welche dieser jedoch wegen angeblichen Unwohlseins **a b l e h n t e**. — Ministerpräsident **C o m b e s** erklärte im Budgetauschuss, die Regierung werde erst bei Beratung des Budgets in der Kammer ihrer Ansicht über die Verbehaftung der Botschafter am Vatikan aussprechen. Die Abberufung Nards sei eine definitive. Er werde nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.

Rom, 1. Juli. Der Papst hat wiederholt den lebhaftesten und eindringlichsten Wunsch geäußert, den Sommer in dem ihm von der italienischen Regierung belassenen Landsitz Castel Gandolfo in den Albaner Bergen zuzubringen. Hierüber hat gestern wieder eine Beratung mit den Kardinalen stattgefunden. Alle vom Papste zur Beratung zugezogenen Eminenzen hielten aber denselben, den Sommer im Kasino des Vatikans verbringen zu wollen.

Sofia, 1. Juli. Fürst Ferdinand ist mogenleidend und von einer hartnäckigen Bronchitis geplagt. Er dürfte demnächst einen ausländischen Kurort aufsuchen. Seine Anwesenheit bei der Krönung König Peters ist ausgeschlossen.

Belgrad, 1. Juli. Trotz Dementi bestätigt nun der Abjahl des Balkan-Dreibundes. Die Publikation, sowie die Mitteilung an die Mächte ist deshalb nicht erfolgt, weil man noch Rücksicht auf gewisse Persönlichkeiten nimmt. Der Hauptpunkt des Vertrages bestimmt, daß im Falle eines Eindringens einer fremden Macht die drei verbündeten Staaten einmütig vorgehen.

hd. Sacz, 1. Juli. Ein Grenzwächter wurde in der Nähe von Pölmisch-Dammer von Schmugglern derartig mißhandelt, daß er den erlittenen Verletzungen erlag.

hd. Wien, 1. Juli. Graf **M i l e w s k i** ließ sich, nachdem er das Landgericht verlassen hatte, von mehreren Journalisten interviewen und teilte ihnen mit, daß er den jungen Barber durch zwei Offiziere fordern lassen wolle. Er versicherte, Franz Widjimirski habe nicht einen Augenblick geglaubt, seine Tochter zu sein. Es sei nur eine abgefärbte Sache gewesen, um Geld von ihm zu bekommen. Auch die Affäre am Bahnhof sei wohl vorbereitet gewesen. Der Graf wird im Hotel die weiteren Verfügungen des Gerichtes abwarten.

Petersburg, 1. Juli. Offiziell wird verlaubbart, daß der Brand des Kronstädter Arsenalis nur unbedeutenden Schaden angerichtet hat, da derselbe rechtzeitig entdeckt wurde. Lediglich ein Magazin, in dem unbrauchbare Geschosse aufbewahrt wurden, wurde vom Feuer zerstört.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 30. Juni. 100 Kilo Hafer 13 M. 50 Pf. bis 14 M., 100 Kilo Weizen 3 M. bis 3 M. 80 Pf., 100 Kilo Gerst 5 M. 80 Pf. bis 6 M. 40 Pf. Angefahren waren 30 Wagen mit Frucht und 39 Wagen mit Stroh und Heu.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 1. Juli, mittags 12½ Uhr. Kreditaktien 201.30, Diskontokommandit 187.20, Lombarden 18.90, Raubhütte 249, Bochumer 188. ex., Weisenfischerer 216.50, Harpener 117 ex. Tendenz: still.

Wien, 1. Juli. Oesterreichische Kreditaktien 640.50, Staatsbahnaktien 632.25 ex., Lombarden 79.50, Marknoten 117.87.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voransichtliche Witterung für Samstag, den 2. Juli 1904:

Zeitweise windig, vorwiegend trübe, nach einer wärmeren Nacht tagsüber fahler, stellenweise Gewitter (besonders im nördlichen Gebiete).

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten, welche an der Pfaffatfel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: **H. Schulte** vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Feuilleton: **H. Schulte** vom Brühl in Sonnenberg; für den übrigen redaktionellen Teil: **J. S. C. Poschger**; für die Anzeigen und Kleinanzeigen: **H. Dornau**; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der **V. Schellensberg'schen Hof- und Buchdruckerei** in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 30. Juni 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = A 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lel = A 0.80; 1 Österr. fl. L. G. = A 2; 1 fl. S. Whrg. = A 1.70; 1 skand. Krone = A 1.25; 1 alter Gold-Rubel = A 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = A 2.16; 1 Peso = A 4; 1 Dollar = A 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = A 12; 1 Mk.-Bko. = A 1.50; 100 fl. Österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg. — Reichsbank-Diskonto 4 Proz.

Table with multiple columns listing various financial instruments, stock prices, and exchange rates. Includes sections for Staatspapiere, Bergwerks-Aktien, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Pr.-Obl. v. Transp.-A., Bodenkredit-Pfandbr., Amerik. Eisenb.-Bonds, Wechsel, and Geldsorten.

Wiesbadener Militär-Verein. G. B. Samstag, den 2. Juli c., Abends 9 Uhr: General-Verammlung im Vereinslokal, wozu wir die Mitglieder ergeblich einladen. F 427 Der Vorstand.

Bürger-Schützen-Corps Wiesbaden. Gegr. 1843. Festfahrt zum 20. Verbandschießen in Bingen. Sonntag, den 3. Juli cr., Vormittags 7 Uhr, im Tannudbahnhof zur Empfangnahme der Billets und Festkarten pünktlich einzufinden. Der Vorstand. F 396

la Krystall-Einmachzucker Pfund 21 Pf. sowie sämtliche zum Einmachen benötigte Artikel empfiehlt billigst Drogerie Alexi, Michelsberg 9. Telefon 652. Delfarben per Pfund 35 Pf., Lackfarbe Pfund 40 Pf., Büchsenlack Kilo 140 Pf. Grabenstraße 30. 1899

Total-Ausverkauf

meines vollständigen Warenlagers

wegen baldiger Aufgabe des Geschäfts!

Um infolge Uebergabe des Ladens so schnell wie möglich zu räumen, setze ich folgende **grosse Räumungsverkaufs-Tage** fest:

Bis Samstag, den 2. Juli cr.,

Das komplette	Waschblusen-Lager	von Mk.	1.50	bis	6.00
Das komplette	Wollblusen-Lager	von Mk.	3.00	bis	8.00
Das komplette	Seidenblusen-Lager	von Mk.	5.00	bis	25.00
Das komplette	Jupon-Lager in Leinen, Alpacca, Wolle	Mk.	1.75	bis	10.00
Das komplette	Jupon-Lager in Seide	Mk.	10.00	bis	25.00
Das komplette Lager in	ungarn. Hüten	Mk.	0.75, 1.00, 1.50		
Das komplette Lager in	einf. garn. Hüten	Mk.	1.00, 1.50, 2.00		
Das komplette Lager in	reich garn. Hüten	Mk.	3.00, 5.00, 10.00, 15.00		

Erwähnte Artikel werden zur **Hälfte des bisherigen Preises** und teilweise noch darunter verkauft und bieten für Reise-ausrüstungen die **denkbar günstigste** Gelegenheit.

Verkauf nur gegen bar.

Wilhelmstrasse
34.

Hugo Aschner,

Wilhelmstrasse
34.

Die Laden-Einrichtung, bestehend in **Tresen, Schränken, Regalen, Spiegeln, Lagerkartons** etc., ist im Ganzen oder geteilt zu **verkaufen**.

Das neue Bartpflegemittel **Struwelin**

gibt dem Bart jede Form ohne zu stechen, ohne Brenneisen und ohne Bartbinde, hergestellt von **C. D. Wunderlich, Hoflieferant, Nürnberg**, zu Mk. 1.- und Mk. 2.- p. Fl., bei: Apotheker **A. Berling, Drog., Gr. Burgstrasse 12, 1948**

Für Garten- u. **Waldfeste!**



Empfehle:
Luftballons von 35 Pf. an.
Lampions von 50 Pf. pr. Dtzd. an.
Fähnchen von 1 Mk. pr. Dtzd. an.

Ferner sehr vorteilhafte **Preis-Gegenstände** z. Wettspielen u. Polonaisen für Kinder u. Erwachsene. Vereine erhalten Rabatt.

Kaufhaus Führer,
Kirchgasse 48. 1780

Zimmer frei!

Unverwundliche Blechplattē à 1 Mark vorrätig.
Saus- u. Grundbesitzer-Verein G. V.,
Delaspeschstrasse 1. F 444

Um mein **Flaschenlager** an

Beeren-Weinen

zu räumen, empfehle ich, so lange Vorrat reicht, meine besonders aromatischen Sorten:

Heidelbeerwein	50 Pf.	} excl. Glas
Besonders Magenleidenden sehr zu empfehlen.		
Stachelbeerwein	50 "	
Johannisbeerwein	50 "	
Himbeerwein	80 "	
Erdbeerwein	80 "	

Bei Mehrabnahme **Rabatt** (auch im Sortiment).

F. Henrich, Obst- und Beerenwein-Kelterei,
Blücherstrasse 24. 1741

Junge Schnittbohnen die 2-Pfd.-Dose **28 Pf.,**
Junge Erbsen die 2-Pfd.-Dose **44 Pf.,**

so lange Vorrath.

Telefon 114. **J. C. Keiper, Kirchgasse 52. 1870**

Neu eröffnet!!!

Neu eröffnet!!!

Dreiweidenstraße 4.

Butter! Eier! Käse!

Ausschnitt sämtlicher Wurstwaren!

Officiere:

Feinste Süßrahm-Zafelbutter à Pfd. 1.10, bei 5 Pfd. 1.08, Prima Landbutter à Pfd. 98 Pf., bei 5 Pfd. 96 Pf., Prima Limburger Käse à Pfd. im Stein 92 Pf., Prima vollfästiger Schweizer Käse pro Pfd. 90 Pf., Edamer, Golländer u. Tilsiter Käse à Pfd. 80 Pf.

Eier! Eier! Eier!

Frische Eier 2 St. 9 Pf., 25 St. 1.10, Schwerste frische Eier à St. 5 Pf., 25 St. 1.20, Frische Eierdecker à St. 6 Pf., 25 St. 1.40, Trink Eier à St. 7 Pf., 25 St. 1.65.

Wurstwaren!

Feinste 1. Qualität Cervelatwurst pro Pfd. 1.25, Mettwurst pro Pfd. 88 Pf., bei 5 Pfd. 85 Pf. Alle übrige nicht genannte Artikel zum billigsten Tagespreis.

Jakob Spitz, Moritzstraße 16, Dreiweidenstraße 4.

Neue Kanalröhren

in verschied. Größen vorrätig Luisenstrasse 41.

Goßweines Damen-Rad, "Dürkopp", wie neu, zu verkaufen. Näh. **Dittrich, Friedrichstraße 18, 1.**

Lotteriespieler

risikieren wenig,

wenn sie sich der **Vereinigung von Spielern der Königl. Preuß. Lotterie** anschließen. Denselben werden bei einem Beitrag von **Mk. 6.-** resp. **Mk. 12.-** pro Ziehung

die größten Gewinnchancen geboten.

Näheres durch:

Ludwig Götz, Wiesbaden,
Jahnstraße 3, Part.

Wollene Bettdecken

8 Mark bis 16 Mark per Stück, **Steppdecken** von 8 Mark an, **Piqué- u. Waffeldecken,** englisch Tüll- u. Spachtel-Bettdecken empfohlen 1280

J. & F. Suth, Wiesbaden,
Delaspeschstrasse, Ecke Museumstr.

Abonnements zum **Damen-Frisiren** werden anged. b. **R. Selle, D. Friseur, Heleneustr. 18, P.**



ALBION

(patentamt. geschützt)
No. 2 verhärtet
entfernt

jede den Teint
entfärbende
Färbung,
Sommersprossen
und **Witesser**

und macht die Haut blendend weiß.

Neht Flacon à 1 Mark in

Apotheker Blum's Flora-Drogerie,
Gr. Burgstraße 5. Telephon 2433.

Fortsetzung des Ausverkaufs wegen bevorstehendem Umbau.

Bedeutende Preisermässigung auf sämtliche

Costumes, Mäntel, Jacken - Kleider,
Blusen, Regenröcke,
Seidenstoffe, Wollstoffe, Waschstoffe,
Unterröcke etc. etc.

Der Ausverkauf dauert nur kurze Zeit.

Langgasse 20. J. Hertz, Langgasse 20.

Coburger A. H. L. C.
Wiesbaden.
Morgen Samstag:
Kneipe
bei Poths, Langgasse. F 892

Nicht zu übersehen
electrische Klingel-Anlagen.
Uhren und Goldwaaren liefert gut und billigst
Kirchgasse No. 13, I. Etage.

Wilh. Mesenbring,
Uhrmacher. 1205

Sardellen per Pfund 90 Pf.,
Schweizerkäse „ 80
offeriert Altstadt-Consum. 1895

Circa
1500
Herren - Anzüge,
moderne
Damen - Costüme,
Umhänge - Jaquets,
Blusen - Röcke etc.,
Anzahlung von 5 Mk. an
nur bei
J. Wolf,
Friedrichstrasse
33.

Herrlich
wird Ihr Haar beim Gebrauch von
Lilien-Haarwasser.
Erprobt gegen Ausfallen der Haare, gegen
Schuppenbildung, zur Beförderung
des Haarwuchses. 1387
Machen Sie sich einen Versuch.
Gebrauchsanweisung und alles Nähere anbei.
Flacon nur 1 Mark.
Drogerie Otto Lilie, 12 Moritzstr., 12.
nächst d. Rheinstr.



Emaile-Wasch-Garnituren

in wunderbarer Ausführung und Decor., solider, dauerhafter und billiger als
Steingut, in grösster Auswahl empfiehlt 1942

Conrad Krell, Tannusstrasse 13.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“

Heute Freitag Abend 8-11 Uhr:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von dem Trompeter-Corps des K. B. I. Chevauleger-Regts.

Kaiser Nicolaus II. von Rußland,

unter persönl. Leitung des Herrn Stabstrompeters F. Dockhorn, Nürnberg.

Das Concert findet bei jeder Witterung statt.

Morgen Samstag Abend 8-11 Uhr:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Pionir-Bataillons No. 21, Kassel.

unter persönl. Leitung des Herrn Kapellmeisters Lischke. 1951

A. Bökemeier.

Für die Reisezeit

empfehlen wir den geehrten Herrschaften unseren Teppich-Lagerraum (gegen
Motten und Feuer versichert) bei billigster Berechnung. - Kostenlose Beförderung. -

Lauesen & Heberlein,

Wiesbaden. Biebrich. Mainz.

la Harzer Himbeersaft,

lose gewogen, Pfd. 55 Pf.

sowie Himbeer-, Johannisbeer-, Kirsch- u.
Citronensaft in 1/2, 1/3 u. 1/4 Flaschen.

Tel. 2391. H. Zimmermann, Neugasse 15.

Prima alte

Magnum bonum-Kartoffeln

Rumf 25 Pf.

J. Spitz, Consumgeschäft, Moritzstrasse 16.

Bollhäringe St. 10 Pf.

offeriert Altstadt-Consum. 1894

Der ächte

„J. Rapp's Brindisi“

à Fl. 80 Pf. ohne Glas ist jetzt auch bei

mir zu haben. 1824

W. Ples, Bismarckring 1.

Galster's
Cheruskenträger



ist der Beste der Welt!

M. Bentz,

2 Neugasse 2, an der Friedrichstrasse.

12. Ellenbogengasse 12.

Telephon 341.

Reizende Neuheiten

in

Kinder - Söckchen

empfiehlt 1643

in allen Preislagen

L. Schwenc,

Mühlgasse 9.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus

Die ins Wasser gefallene Interpellation. — An siedelungsgeles. — Schlachtvieh- und Fleischbeschauengesetz. — Artikel. — Beratung.

Berlin, 30. Juni.

Am Ministertische: die Minister Freiherr v. Hammerstein, Dr. Schönstedt und Dr. Studt.

Es erfolgt die Verlesung der Interpellation Träger, betreffend die Inanspruchnahme des Oberpräsidenten durch den Oberhofmeister Freiherr v. Mirbach für Geldsammlungen zu dem Geschenk zur Silbernen Hochzeit für das Kaiserpaar.

Auf die Anfrage des Präsidenten v. Kröcher, ob und wann das Ministerium bereit sein würde, die Interpellation zu beantworten, erwidert

Minister Freiherr v. Hammerstein: Namens der kgl. Staatsregierung erkläre ich mich bereit, die Interpellation so bald wie möglich zu beantworten. Ich bedauere aber, den Tag der Beantwortung noch nicht angeben zu können, da die bereits vor Mitteilung der Interpellation veranlassenden umfassenden schleunigen Erhebungen noch nicht abgeschlossen sind und das in Kürze zu erwartende Ergebnis der tatsächlichen Feststellungen noch nicht vorliegt. (Sachen links.)

Präsident v. Kröcher: Damit ist dieser Gegenstand der Tagesordnung erledigt.

Es folgt die dritte Beratung des An siedelungsgegesetzes.

Abg. Wizeraki (Pole) bleibt bei der Unruhe des Hauses vollständig unverständlich. Er scheint dagegen zu protestieren, daß der Minister die inneren polnischen Verhältnisse als gegen den Bestand der preussischen Monarchie gerichtet bezeichnete.

Minister Freiherr v. Hammerstein erklärt, man wolle die Polen nicht vernichten, sondern zu loyalen Bürgern erziehen; davon sei man noch weit entfernt, wie die Art der Opposition gegen das Gesetz und das Hinübertragen der Opposition über die preussische Grenze zeige. In Galizien habe eine Protestversammlung unter der Leitung eines preussischen Abgeordneten stattgefunden. Was gehen die Galizier unsere Gesetze an? Wir müssen uns nicht in die österreichischen Verhältnisse; ebenso können wir verlangen, daß die Galizier sich nicht in unsere Gesetzgebung mischen. Das beweist, wie notwendig uns unsere Waffen sind. (Lebhafter Beifall. Zwischen.)

Abg. Bachem (Zentr.) erklärt, seine Partei werde geschlossen das Gesetz ablehnen, weil es verfassungswidrig sei, Recht und Willigkeit widerspreche und geboren sei aus dem Geiste des Fatalismus. In der Vorlage heilige der Zweck die Mittel, darum lehne sie seine Partei ab. Die Verfassungen müßten im letzten Ende auf eine Schwächung der katholischen Kirche heraus kommen. (Widerpruch.) Es sei tief bedauerlich, daß die Zeitung der polnischen Sache von den alten erfahrenen Führern auf junge Unerfahrene, wie Korjant, übergegangen sei, aber dies sei die Folge der Gesetzgebung; auch aus diesem Grunde lehne das Zentrum das Gesetz ab.

Minister Dr. Schönstedt bestreitet des Vorredners Recht, das Verhalten der Minister zu kritisieren. Er müsse dabei bleiben, daß die Auslegung, die die Regierung dem Artikel 4 der Verfassung gibt, nicht widerliegt ist. Auch die Entstehungsgeschichte des Artikels spreche für die Regierungsauffassung, da der Antrag, den Artikel so zu fassen, wie ihn die Regierung interpelliert, abgelehnt wurde mit der Begründung, daß die jetzige Fassung das Gesetz besage. Das Gesetz wolle verhindern, daß sich neue Artikelinterpretationen in den polnischen Landesstellen bilden zur Bekämpfung des Deutschtums. Es handle sich um einen aufgezogenen Kampf, der durchgeführt werden müßte, den die Regierung in Uebereinstimmung mit der Mehrheit der Häuser des Landtages, nach dem Reichsrecht und dem Landesrecht für zulässig halte. (Lebhafter Beifall. Zwischen.)

Abg. Cassel (frei. Volksp.) widerspricht den Ausführungen Dr. Schönstedts und wendet sich dann gegen die neutralen Ausführungen des nationalliberalen Abgeordneten Gagel, der von der liberalen Männer Weisheit die preussische Verfassung festgesetzt haben, niemals eines Hauches Spur gefühlt habe. (Lärm.) Redner fährt fort, seine Partei halte an den erprobten Grundfragen der Verfassung fest. Auch sei bedauerlich die großpolnische Agitation lebhaft, stimme aber gegen Ausnahmegeetze. Oekonomisch werde man mit dem Gesetz nichts erreichen, man werde nur den Haß und die Erbitterung steigern. Eine Versöhnung zwischen den zwei Völkern ist er-

reichte man nicht durch Repressivmaßnahmen, sondern durch die Werke der Kultur.

Minister Dr. Schönstedt erwidert: Der Vorwurf, daß man es an Kulturmaßnahmen habe fehlen lassen, trifft die Regierung nicht. Für seine Provinz sind in derselben Weise Kulturmaßnahmen getroffen wie gerade in den polnischen Provinzen; dies machten die Polen sich zu nütze; sie hätten aber nicht die von Cassel erwartete Wirkung. Trotzdem wird sich die Regierung nicht heirren lassen, darin weiter fortzuschreiten, die Wirtschaft, die Bildung und den Unterricht der Polen weiter zu fördern. (Beifall.) Meine vorige Rede richtete sich an das Zentrum. Jede weitere Erörterung würde nur das Ergebnis haben, zu beweisen, daß über dem § 4 tot capita, tot sensus herrschen, und daß darum der der Regierung gemachte Vorwurf unberechtigt sei, sie mache sich durch die Einbringung des Gesetzes bewußt einer Verfassungsverletzung schuldig. (Beifall.)

Die Debatte wird geschlossen. Persönlich bemerkt Korjant (Pole), der Minister ziehe ihn des Hochverrats, weil er in einer Versammlung auf galizischem Boden gesprochen habe, dies geschah, weil die polnischen Oberlehrer im oberschlesischen Industriebezirk keinen Saal finden konnten.

Der Antrag Dziembowski (Pole) zu § 13 a, die An siedelungsgenehmigung nicht zu verlangen, wenn es sich um Erbschaft handelt, wird abgelehnt, nachdem Heilig (Zentr.) dafür und Henning (konf.) dagegen gesprochen. Zu § 13 b, der generell die An siedelungsgenehmigung vorkieft, bemerkt

Abg. Jaltin (Zentr.), im Interesse Oberschlesiens werde man den Paragraphen noch bedauern; denn auch dort werde der Frieden jetzt völlig verloren gehen.

Abg. Korjant (Pole) führt aus, von einer Bedrängung des Deutschtums zu sprechen, sei lächerlich, da in Oberschlesien $\frac{1}{2}$ des Grundbesitzes, in Polen die Hälfte und in Westpreußen $\frac{2}{3}$ in deutschen Händen sei. Er beschwört sich über die Beschränkung der Versammlungsfreiheit in den polnischen Landesteilen durch die Polizei und über verschiedene andere, so daß er vom Vizepräsidenten Krause zweimal zur Sache gerufen wird.

Die Debatte wird geschlossen. Die §§ 13 bis 19 werden angenommen. In § 20 b beantragt

Abg. Strombeck (Zentr.), den Eingang zu fassen: „Wer den Bestimmungen des Gesetzes zuwider mit dem Bau von Gebäuden beginnt, bevor ihm die An siedelungsgenehmigung ausgehändigt wird, wird mit Geldstrafe bis 100 M. oder mit Haft bestraft.“

Ein Regierungskommissar spricht sich dagegen aus. Der Antrag wird nach weiteren Bemerkungen Dziembowskis abgelehnt und der Rest des Gesetzes unverändert angenommen, ebenso die Überschrift und die Einleitung.

Zur Gesamtabstimmung ging ein Zentrumsantrag ein, dieselbe nach 21 Tagen nochmals vorzunehmen und die Abstimmung über diesen Antrag eine namentliche sein zu lassen.

Die Abg. Graf v. Limburg-Stürum (konf.), Sattler (nat.-lib.) und Frhr. v. Jellig (freikons.) sprechen sich gegen den Antrag des Zentrums aus, weil sie überzeugt sind, daß das Gesetz verfassungsmäßig sei.

Die Abg. Hintelen (Zentr.), Brömel (frei. Ver.), Träger (frei. Volksp.), Bachem (Zentr.) und Dziembowski (Pole) drücken die entgegengesetzte Ansicht aus und betonen auf Grund dieser Überzeugung die Notwendigkeit der namentlichen Abstimmung. Der Antrag wird mit 203 gegen 100 Stimmen abgelehnt und der Gesetzentwurf im ganzen angenommen.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfs zur Abänderung des Gesetzes, betreffend die Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes.

Abg. Fischbeck (frei. Volksp.) beantragt, die zweite Untersuchung erst im Jahre 1906 zu verbieten.

Nach Beantwortung des Antrags durch Judschwerdt (nat.-lib.), Gynling (frei. Volksp.) und Brömel (frei. Ver.) und Ablehnung seitens Erfas (konf.) und Kewoldts (freikons.) wird der Antrag abgelehnt und der Entwurf im ganzen angenommen.

Das Haus erklärt die Wahlen Schanasjan (frei. Ver.), Keruth (frei. Volksp.) und Müntzberg (frei. Ver.) für gültig und tritt in die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend Änderung der Vorschriften über das Konsolidationsverfahren usw. im Regierungsbezirk Wiesbaden, ein. Die Kommission empfiehlt im wesentlichen unveränderte Annahme.

Nach kurzen Darlegungen von Cahensliedts (Pole) und Dahlem (Zentr.) wird das Gesetz erledigt und die

Resolution, betreffend Beschleunigung der Reorganisation der Generalcommissionen, angenommen.

Ohne wesentliche Erörterung werden hierauf die Gesetzentwürfe, betreffend Erweiterung des Stadtreises Cottbus, und betreffend Änderung der Amtsgerichtsbezirke, angenommen, ebenso die drei vorgenannten Gesetzentwürfe in dritter Lesung.

Zur dritten Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend Befugnis der Polizeibehörden zum Erlaß von Polizeiverordnungen über Verpflichtung zur Gülfleistung bei Bränden, beantragt

Abg. Gerold (Zentr.), den Kreis, bezw. den Kreis-ausschuß zur Entscheidung zuständig zu machen, ob und inwieweit neben einem Ordisstatut Polizeiverordnungen zulässig sind.

Ein Regierungskommissar bittet, die Vorlage wegen des Antrages Gerold an die Kommission zurückzuweisen.

Abg. Gerold (Zentr.) beantragt Zurückverweisung. Das Haus beschließt demgemäß.

Nach lebhafter Geschäftsordnungsdebatte wird der Regierungsantrag auf Vertagung des Landtages bis zum 16. Oktober angenommen.

Hierauf verläßt sich das Haus auf unbestimmte Zeit. — Schluß $\frac{1}{4}$ Uhr.

Herrenhaus.

Kapitalerhöhung der Seehandlung.

Nach Erledigung von Rechnungsachen folgt der Bericht über die Beschlüsse der Abgeordneten zu dem Gesetzentwurf, betr. Erhöhung des Grundkapitals der Seehandlung.

Referent Graf Alanin befürwortet den Kommissionsantrag, dem Entwurf in der von dem anderen Hause beschlossenen Fassung zuzustimmen.

Gesamtrat Mendelsohn empfiehlt gleichfalls die Annahme des Gesetzes, wenn man auch den Motiven des Gesetzes nicht durchweg zustimmen könne. Eine Befürchtung vor erhöhter Konkurrenz für die Privatbanken und Privatfirmen braucht man nicht zu hegen, nicht vor der jetzigen Leitung und nicht von der zukünftigen.

Oberbürgermeister Wähler hält die Motive, daß eine Kapitalerhöhung erfolgen müsse, um dem Institut eine gleichberechtigte Stellung neben den Großbanken zu sichern und auf die Haltung des Kurses der Staatspapiere einzuwirken, nicht für rechtfertigbar. Es sei nicht erwiesen, daß die Seehandlung minderwertig wäre, wenn sie ihr Kapital nicht erhöhte.

Finanzminister v. Rheinbaben führt aus, die Vorredner hätten im wesentlichen dieselben Bedenken vorgebracht, das erstmalig in Moll, das zweitemal in Dur. Beide bemängelten die Parallele der Seehandlung mit den Privatbanken; haben aber nicht hervor, wie sehr die Verhältnisse des Kapitals der Seehandlung sich verschlechtert hätten gegenüber dem Kapital der anderen großen Banken. Redner gibt alsdann einen Überblick über die Kapitalerhöhungen letzterer. Die Seehandlung bedürfte für ihr eigenes regelmäßiges Geschäft mit großen Bankinstituten größerer Kapital, um die ihr obliegenden Aufgaben zu lösen. Niemand habe daran gedacht, durch die Erhöhung des Kapitals der Seehandlung unter allen Umständen die Kurse der preussischen Staatspapiere auf einer bestimmten Höhe zu erhalten. Andererseits ist die Kapitalerhöhung geeignet, die jetzigen willkürlichen Zustände zu beseitigen, daß schon wenige Hunderttausend Mark, die auf den Markt geworfen werden, genügen, um den Kurs der preussischen Konsole zu werfen. Wer früher die Seehandlung für notwendig gehalten habe, müsse sie jetzt so ausgefallen, daß sie den enorm gestiegenen Aufgaben gerecht werden könne.

Reichsbankpräsident Dr. Koch führt aus, es sei unklar, daß ein größeres Kapital der Seehandlung Beweglichkeit der gesamten Geschäftsführung und Erhöhung der moralischen Stellung gegenüber den anderen großen Banken gewähre. Daß die Seehandlung auch in die wirtschaftlichen Krisen eingreife und die notleidenden Firmen stütze, dazu würde das Kapital nicht ausreichen, auch wenn es noch weiter erhöht würde. Die Erhöhung sei um so notwendiger, als die Hälfte der jetzigen 34 Millionen illiquid sei. Redner tritt dann dem Vorwurf entgegen, daß die Seehandlung die Diskontpolitik der Reichsbank durchkreuze, und bittet, dem Entwurfe zuzustimmen.

Derselbe wird nach weiterer unerheblicher Debatte einstimmig angenommen.

Morgen 1 Uhr kleinere Vorlagen.

Reine Eier per Stück 4 Pf., 8 u. 4 Pf., 2 Pf., 7 St. 10 Pf., Aufschlag per Schoppen 30 u. 40 Pf. empfiehlt J. Hornung & Co., Säuerergasse 3.

Prachtv. Tischweine.
wie sie meine Konkurrenz kaum bietet, hervorragend durch Race und Fülle, angenehmen Geschmack und Wohlbekömmlichkeit, reinlich u. frisch im Geschmack.
Rodenheimer Fl. 50 Pf., bei 18 Fl. 45 Pf.,
Winninger, Mosel, Fl. 60 Pf., bei 18 Fl. 55 Pf.,
(reine Mosellart),
Geisenheimer, Lage Schröderberg, Fl. 70 Pf., bei 18 Fl. 60 Pf.
Man prüfe und vergleiche.
Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- u. Granienstr.,
Bezirks-Fornsprecher 216. 1746
Werdetruppen u. Haufen
find zu haben Luisenstraße 41.

Spiritusbügeleisen,
bestes Bügeleisen der Gegenwart,
speziell für Haushaltungen, Waschanstalten, Bäckerinnen, Schneiderinnen, Schneider vorzüglich geeignet.
Keine große Hitze wie bei Bügeln über Herdfeuer, kein Staub wie bei Kohleneisen, kein Auswechseln der Plättchen wie bei Gas u. Auch für die Reise in die Sommerfrische unentbehrlich. Spiritusverbrauch à Stunde ca. 3 Pfennige. Auf Wunsch zur Probe bei

Conrad Krell, Taunusstraße 13,
Special-Magazin für compl. Küchen-Einrichtungen. 1187
Fein gespaltenes Anzündholz per Ctr. M. 2.20 frei Haus
Abfallholz (Alldggen) per Ctr. M. 1.20
Liefert
H. Carstens, Zimmermeister,
Säge- u. Hobelwerke, Lahustraße, 1761
Telephon-No. 418.
Eine gebr. Rolle, in gutem Zust., billig zu verkaufen Herrnmühlgasse 5.
Kein Hausbesitzer!
sollte veräumen, seine leerstehenden oder geländigten Wohnungen, Villen, Geschäftlokale u. i. w. in dem Wohnungsadressbuch des Haus- und Grundbesitzer-Vereins anmelden. Verlog des Wohnungs-Anzeigers und der Wohnungslisten. Verkauf von Vermietungsplakaten, Mietverträgen, Hausordnungen u. i. w. F 444
Geschäftsstelle: Delospeschstraße 1.

Neue Kartoffeln pro 5 Pf.
Neue Matjesheringe Stück 9 Pf.
C. F. W. Schwanke Nachf.,
43 Schwabacherstr. 43. Telefon 414.

Einmach-Zucker.
Bei Abnahme von 5 Pfund:
Butter 21 Pf.,
Gestoh. Zucker 20
Kryhall-Zucker 20
Frankfurter Consumhaus,
Beilstr. 30, Ad. Schneider, Herofstr. 10.

Feinstes Tafel-Wein
ohne jeden Beigeschmack,
per Flasche ohne Gl. M. 1.—
Moskoff's Tafel-Wein-Eisig, Liter 24 Pf.,
ächte Frankfurter Eisig-Eisig.
H. Zimmermann, Neugasse 15,
Telephon 2391.

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Uebersicht

der Einnahmen und Ausgaben pro erstes Semester 1904.

Einnahmen.		Conti.	Ausgaben.	
Mark.	Pf.		Mark.	Pf.
1,077,877	85	Vorschüsse	2,677,446	—
142,204	—	Hypotheken und Restkaufschillinge	350,778	—
3,815,775	27	Wechsel	5,438,231	52
126	71	Rückwechsel	126	71
755,553	50	Bankwechsel	1,066,782	—
15,400	—	Gegenwechsel für Cautions-Accepte	267,055	—
4,624,635	70	Conto-Corrent-Debitoren	6,686,444	48
10,305,720	81	Conto-Corrent-Creditoren	8,589,349	37
267,055	—	Cautions-Accepte	15,400	—
4,065,044	12	Sparkasse	1,066,375	97
1,836,195	—	Darlehen	386,890	—
5,709,374	39	Siro-Conto bei der Reichsbank	5,767,898	93
3,898,330	07	Verkehr mit anderen Bankinstituten (Banken-Conto)	4,359,331	69
246,406	59	Incasso-Conto	255,401	68
318,760	16	Coupons und Sorten	337,125	69
266,420	77	Commission	265,417	02
1,280,908	31	Commissions-Effecten	1,280,908	31
576,817	25	Vereins-Effecten	1,009,952	—
71,225	—	Reservefonds	—	—
140,804	81	Special-Reservefonds	—	—
682,267	76	Geschäfts-Anteile (Mitglieder-Guthaben)	16,711	77
—	—	Haus-Conto	175,000	—
—	—	Mobilien-Conto	3,000	—
Zinsen:				
Mark.	Pf.		Mark.	Pf.
10,451	09	Uebertrag von 1903	—	—
89,505	15	Vorschuss-Zinsen	—	—
7,348	90	Hypotheken- u. Restkaufschillings-Zinsen	92	—
—	—	Darlehens-Zinsen	24,564	—
12,941	87	Effecten-Zinsen	4,797	97
1,010	03	Extra-Zinsen	85	51
89,658	08	Disconto	1,239	58
110,945	12		80,759	06
3,771	28	Provision	955	12
261	40	Verwahrungsprovision	—	—
1,284	—	Schrankschmiede	—	—
—	—	Verwaltungskosten	15,776	70
248	70	Geschäftskosten	6,421	46
1,570	—	Hausverwaltungs-Conto	549	41
86,498	58	Dividende	36,493	58
5,666	03	Gewinn-Conto	—	—
—	—	Kassen-Bestand am 30. Juni 1904	150,561	71
40,257,143	18		40,257,143	18

Stand der Mitglieder am 30. Juni 1904: **2,695.**
Zugang im 2. Vierteljahr 1904: 120.

Wiesbaden, den 1. Juli 1904.

F 385

Allgemeiner Vorschuss- u. Sparkassen-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

H. Meis. A. Schönfeld. C. Michel. F. Nickel.

Geschäftsgebäude: **Mauritiusstraße 5.**

Norddeutsche Wurstwaren

sind nicht
die billigsten

wohl aber
die besten Wurstwaren,

sie zeichnen sich aus durch **bessere Räucherung, bessere Haltbarkeit, feinere Würzung und feineren Geschmack.** Nach wie vor habe ich den Alleinverkauf der renommiertesten Fabriken; für **Braunschweiger Wurstwaren: Franz Behrens**, Hoflieferant, **Hildesheim, Berliner Wurstwaren: A. Müller**, Armeelieferant, **Berlin**; für einzelne eingeführte **süddeutsche Spezialitäten: H. & P. Sauermann, Kulmbach**, vielfach preisgekrönt, für **Thüringer Wurstwaren** habe ich infolge bedeutender Auswahl darin eine ganze Anzahl erstklassiger Fabrikanten gewonnen. Für meine ca. 70 verschiedene Wurstsorten halte ich mehr als 30 Lieferanten, nur dadurch ist es möglich, in jeder einzelnen Sorte wirklich das Beste zu bieten, da jeder Lieferant nur die Sorte liefert, in welcher er das Beste leistet. Da ich somit von mehr als 30 Wurstfabriken, von jeder einzelnen nur die Sorte beziehe, welche für diese gewissermaßen eine besondere Spezialität bildet, kann ich wohl behaupten, dass meine

Qualitäten unübertroffen

sind. Selbst in **Gelegenheitspartien**, worin ich permanente Eingänge habe, und welche infolge kleiner Fabrikations- oder sogenannter Schönheitsfehler, oder wegen zu grosser Vorräte bedeutend billiger abgegeben werden, kommen nur solche Wurstwaren zum Verkauf, welche von gutem Geschmack sind und über welche die Lieferanten amtliche Atteste den Sendungen beifügen. Um Missverständnissen vorzubeugen, bemerke ich noch, dass alle Wurstsorten deutsche Fabrikate sind; die Einfuhr fremder Wurstsorten ist seit 2 Jahren gesetzlich verboten; es handelt sich also auch bei den billigen Gelegenheitspartien lediglich um deutsche Schlachthausware. — Preislisten gratis und franko.

Julius Maass,

Wiesbaden, Marktstrasse 8.

Spezial-Geschäft in Norddeutschen Wurstwaren. — Fernsprecher 2902.

Filialen in Heidelberg, Mannheim, Kassel, Bonn.

In nur In Qualität
Pferde - Fleisch
empfiehlt
M. Dreste, Hochstätte 18.
Telephon 2612.

Es ist bekannt,
Messersputzmaschine.

dass Sie Ihre Messersputzmaschinen, sowie sämtl. Haushaltmaschinen am besten, billigsten und schnellsten wieder gemacht bekommen bei
Ph. Krämer,
Webergasse 8, Hof P. Telefon 2079.
Wellritzstrasse 39, 1. Albrechtstrasse 25.

Defen und Herde,
einen größeren Posten, blaug zu haben
Zuifensstraße 41.
Sprechend. Papagei, Prachtexemplar, grün, blau, gelb und roth gefiedert, sehr jung, mit Bauer zu verkaufen Hirschgraben 18 a, Baden.

Gasthaus Schleifmühle.
Deute Samstag:
Mehlsuppe.
Dierzu ladet ergebnit ein
Adam Kuhn.

Von bedeutender **Molladen u. Jalousienfabrik (Act. & Gef.)**
in Mannheim, dem Verband nicht angehörend, wird ein tüchtiger

Bertreter
gegen hohe Provision gesucht. Gef. Offerten unter No. 256 an (Man. No. F. 26168) F 13
G. L. Daube & Co., Mannheim.
Privat-Tanz-Unterricht
zu jeder Zeit (Musik gratis) erteilt
G. Diehl, Frankenstr. 28, 2, am Ring.
Schweinfurter, fr. gel. u. bl. Albrechtstr. 32.
Grube Pferdewirt bill. abgus. Michelberg 21.

General-Räumungs-Ausverkauf

unseres gesamten Lagers in fertigen

Herren- und Knaben-Garderoben.

- ca. 300 Herren-Anzüge zu 12 Mark.
- ca. 200 Herren-Anzüge zu 18 Mark.
- ca. 500 Herren-Stoff-Hosen von 3 Mark an.
- ca. 200 Herren-Anzüge zu 15 Mark.
- ca. 200 Herren-Anzüge zu 20 Mark.
- ca. 100 Burschen-Anzüge von 6.50 Mark an.
- ca. 100 Knaben-Anzüge für das Alter bis zu 8 Jahren von 2.50 Mark an.
- Ein grosser Posten Herren-Stoff-Westen von 2.25 Mark an.
- Ein grosser Posten Knaben-Stoff-Hosen von 50 Pfennig an.

Sämtliche Sommerwaaren, als: Wasch-Anzüge, Paletots und Mäntel, Lustre-, Leinen- und Loden-Joppen für Herren und Knaben, sowie einzelne Blousen, Fantasie- und Wasch-Westen verkaufen wir zu jeden annehmbaren Preisen.

Unser gesamtes Stofflager, nur Neuheiten dieser Saison, verarbeiten wir zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auf unsere Schaufenster machen wir ganz besonders aufmerksam.

Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstrasse 4. Wiesbaden. 4 Mauritiusstrasse 4.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel du Park et Bristol.

Se. Königl. Hoheit Grossherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin, Ihre Königl. Hoheit Grossherzogin Alexandra von Mecklenburg-Schwerin mit Gefolge. Excellenz Freiherr von Maltzan, Generalleutnant und Generaladjutant, Excellenz Freifrau von Maltzan, stellvertretende Oberhofmeisterin — und Dienerschaften — Schwerin.

Kuranstalt Dr. Abend. v. Trachtenberg, Hofrat m. Fr., Tiflis. — Kastichschew, Rent., Tiflis. — v. Kaplun, Dr. med., Petersburg.

Agit. Goedecke, Kfm. m. Fr., Bad Ems.
Bayrischer Hof. Diches, Kassel. — Waltermate, Bremen. — Hagodom, Bremen. — Jung, Kfm. m. Fr., Koblenz. — Bohrmann, Friedrichstal.

Belle vue. Peet, Rent. m. Fr., New York.
Hotel Bender. Pribbernow, Oberlehrer, Ueckermünde. — Volk, Fr. Rent., Stuttgart. — Ruhland, Fr. Rent., Trebur. — Schultheiss, Erlangen. — Loevenich, 2 Damen, Plaidt. — Hollstein, Kfm. m. Fr., Bielefeld.

Block. Schmidts, Fabr., Köln. — v. Osterroth, Fr., Kiel. — v. Weber-Rosenkranz, Fr., Kiel.

Schwarzer Bock. Bartholff, Kgl. Staatsbahn-Ober-Kontrollleur m. Fr., Budapest. — Linke, Fr., Frankfurt. — Quodenfeld, Dr. med., Königsberg. — Hammig, Berlin. — Ebeling, Ritterguts-pächter, Dardesheim. — Cornet, Kfm., Moskau. — Korczora, Dr. med., Gleiwitz. — Nordheimer, Kfm., Gleiwitz.

Zwei Böcke. Steinbrück I., Priemar.
Braubach. Knorr, Rent. m. Fr., Berlin. — Palm, Fr. Rent., Berlin.

Hotel Buchmann. Theis, Kfm., Kaiserslautern. — Ditzner, m. Fr., Leipzig. — Aschbach, m. Fr., Heiligenwald.

Dahlheim. Michaelis, Fr. San-Rat, Dr., Berlin.

Einhorn. Niessen, Kfm., Köln. — Schädle, Rent., Düsseldorf. — Linden, m. Fr., Unna. — Tugendreich, Kfm., Berlin.

Eisenbahn-Hotel. Kaltenbrunn, Mülheim. — Ehlig, Kfm., Solingen. — Lauterjung, Kfm., Solingen. — England, Oberst, Biebrich. — Kuntzsch, Kfm., Dresden. — Kühn, Frankfurt. — Becker, Fr. m. Fr., Hamburg. — Oehler, Kfm., Mülheim. — Rupprecht, Kfm., Kannstadt. — Landau, Fabr., Leipzig. — Werner, Reg.-Baumeister, Nürnberg. — Ahrens, Fr., Leipzig. — Stargardt, Kfm., Berlin. — Ruben, Ingen., Bielefeld. — Wittmann, Assist. m. Fr., Koburg. — Demond, Kfm., Bockoop. — Ehbler, Kfm., Warddingen.

Englischer Hof. Morgenstern, Kfm., Nürnberg. — Glaser, Kfm., Bordeaux. — Marski, Bankdirekt., Belgrad. — Groner, Rechtsanw., Berlin. — Linde, Berlin. — Nordberg, Kfm., Helsingfors.

Erbrprinz. Kling, Kfm., Kostheim. — Söhnges, Kfm. m. Fr., Krefeld. — Kutschera, Kfm., Lebnitz. — Kling, Wieseck. — Muhl, 2 Fr., Gießen. — Stern, Fr., Gießen.

Friedrichshof. Sellheim, Apotheker, Frankfurt. — Pursch, 2 Hrn. Kfite., Landshut. — Koepki, Kfm., Dollstein.

Hotel Fahr. Friedrich, Fr., Einsiedeln. — Mändel, Fr., Java. — Ritter, Kfm. m. Fr., Dresden. — Walter, Brauereibes. m. Fr., Dortmund.

Grüner Wald. Rössler, Kfm., Berlin. — Spiegel, Kfm., Berlin. — Waelde, Rent., Godesberg. — Suels, Dr. med., Hildesheim. — Strauß, Kfm., Elberfeld. — Franz, m. Fr., Offenbach. — Weiler, Kfm., Köln. — Schäfer, Feingutsbes., Eibingen. — Mühlfelder, Kfm., Offenbach. — Fleck, Kfm., Berlin. — Rohrig, Kfm. m. T., Hannover. — Haak, Ingen. m. Fr., Godesberg. — Feldhusen, Ingen. m. Fr., Essen. — Schlemmer, Kfm., Trossen. — Nussbaum, Kfm., Berlin. — Huth, Kfm., Köln. — Schmidt, Frankfurt. — Ward, Fr., Berlin. — Eppinghausen, Kfm., Elberfeld. — Klang, Kfm., Elberfeld. — Frantz, Kfm., Leipzig. — Kneiwel, Kfm., Hamburg. — Bloch, Kfm., Berlin. — Hackenberg, Kfm., Elberfeld. — Serber, Kfm., Hohenstein. — Dassel, Barmen. — Frey, Kfm., Freiburg. — Silbermann, Kfm., Berlin. — Lewysohn, Kfm., Berlin. — Grimm, Kfm., Berlin. — Wolff, Kfm., Köln. — Schindler, Kfm., Mannheim. — Schippers, Kfm., Rotterdam. — Class, Kfm., Worms. — Naquet, Bankier, Hasselt. — Stelling, Kfm., Hasselt. — Joly, Bankier m. Fr., Hasselt. — Richard, Kfm., Ladenburg. — Meyer, Kfm., Berlin. — Strauß, Kfm., Frankfurt. — Kuhn, Kfm., Köln. — Scheidt, Kfm., Berlin. — Keller, Kfm., Nürnberg. — Theyssen, Kfm., M.-Gladbach. — Wolterack, Kfm., Hannover. — Wolff, Kfm. m. Fr., Thorn. — Siegel, Kfm., Osthofen. — Junker, Kfm., Elberfeld. — Godlekowsky, Kfm., Gelsenkirchen. — Drummer, Kfm., Berlin. — Schnack, Bau-Inspekt., Essen. — Hoffmann, Kfm., Hannover. — Silbermann, Kfm. m. Fr., Berlin.

Hahn. Storfefeld, Apothekenbes., Brüssel. — Pihet, Rent. m. Fr., Brüssel.

Hamburger Hof. Preiler, Ingen., Riesa.

Happel. Niedling, Kfm., Nürnberg. — Schimmel, Beamter m. Fr., Hamburg. — Finger, Fr. Kfm. m. T., Hamburg. — Roos, Kfm. m. S., Basel. — Winter, Kfm., Aachen. — Heller, Kfm., Ludwigshafen. — Hinkel, Kfm. m. Fr., Posen. — Luft, Kfm., Karlsruhe. — Romy, Chemiker m. Fr., Ludwigshafen. — Berna, Rent., Burgsteinfurt. — Schild, Fr., Magdeburg. — Ringels, Kfm., Kassel. — Mientimp, m. Fr., Bocholt. — Jacobs, Kfm. m. S., Dresden. — Frank, Kfm., Dresden. — Lehmann, Baumeister m. Fr., Berlin. — Müller, Kfm., Dresden. — Huber, Kfm., Berlin.

Hotel Hohenzollern. Weil, Fr., Stuttgart. — König, Gutsbes., Charkow. — Bagel, Fabr., Mülheim.

Vier Jahreszeiten. van der Burch, Kfm., Rotterdam.

Kaiserbad. Hoss, Kfm., Köln. — Weinberg, Lublin.

Kaiser Friedrich. Rochawski, Fr. Kfm., Berlin.

Kaiserhof. Aschinger, Berlin. — Hooff, m. T., Arnheim. — Loftus, m. Kind, Liverpool. — Schumann, Kolberg. — Winter, Fr., Königsberg. — van der Kors, m. Fr., Rotterdam.

Goldene Kette. Wendlandt, Bankbeamter, Kassel. — Pfennig-werth, Fr. Rent., Dresden. — Kaltwasser, Fr., Hof Gnaden-thal. — Eckert, Gutsbes. m. Fr., Kl. Wintersheim. — Kurz, Gutsbes., Imeldorf. — Balzer, Fr., Frankfurt. — Marx, Lothringen.

Kranz Weyandt. Fr. Rent., Berlin.

Goldenes Kreuz. Heid, Kfm., Schweinfurt. — Zimmermann, Kfm., Freiberg.

Kronprinz. Mantheim, Kfm., Mainz. — Wolff, Kfm., Köln. — Moses, Fr., Lessen. — Iltmann, Rent., Glogau. — Neustadt, Berlin. — Samuel, Kfm. m. Fr., Hagenu.

Kurhaus Lindenhof. Borrism, Architekt, Wilhelmshaven. — Berkel, Fr., Weimar. — Bauer, Fr., Brüssel. — Leutloff, Fr. Dr., Mariendorf.

Mehler. Neitzel, Zahlmeister, Kolberg. — Gosslich, Major, Gnesen. — Gaertig, Oberleutnant, Hagenu. — Groschwitz, Leipzig. — Müller, Leipzig.

Metropole u. Monopol. Hochamer, m. Fr., Haag. — Ebeling, Fabrikdirekt., Euskirchen. — Mabbriech, Venlo. — Bachmann, Kfm., Koblenz. — Moser, Kfm., Koblenz. — Berger, Kfm., Berlin. — Fabian, Berlin. — Ettlinger, Fabr., Dr., Karlsruhe. — Haas, Kfm., Berlin. — Hilbard, New York. — Zobel, Stadtbaurat, Stuttgart. — Ehmann, Oberbaurat m. Fr., Stuttgart. — Marx, Kfm., Nürnberg. — Breusing, m. Fr., Osnabrück. — Wolters, Fr., Venlo. — Goossens, Fr., Venlo. — Mabbioch, Venlo. — Ringel, Kfm., Koblenz. — Günzler, Bordeaux. — Middelbeck, Utrecht. — Knottenbelt, 2 Fr.,

Utrecht. — Gotthardt, Pforzheim. — Sack, Fr., Kreuznach. — Prinz von Ratibor u. Corvey, Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Reg.-Präsid., Dr. jur., Aurich. — Heidenheimer, London. — Muller, Holland. — v. Oeyen, Venlo.

Minerva. Wossidler, Kfm., Petersburg. — Schuylemann, Fr. Rent., Almelo. — Bennets, Fr. Rent., Leeuwarden. — von Lossberg, Fr. Rent., Kassel. — Koegel, Offiz., Oldenburg.

Hotel Nassau. Guwe, Rent., New York. — Tschögl, Kfm., Ungarn. — v. Golubeff, Fr. Rent., Petersburg. — Powers, Rent., New York. — Abresch, Rent., Neustadt. — Treutler, Rent., Neustadt. — Meyer, m. Fr., New York. — Schwarzkopf, Rent., Hongkong. — Niemeyer, Rechtsanw., Essen. — v. Eppingherren, Rent., Langenfeld. — Balsler, Rent. m. Fr., Brüssel. — Balsler, Bankier, Brüssel. — Koch, Rent. m. Fr., Ortelberg. — Hemmann, Offiz. m. Fr., Meiningen. — Felix, Rent. m. Fr., Florenz. — Dewison, Fr. Rent., London. — Jongs, Automobülführer, London. — Lautz, Rent. m. Fr., Buffalo. — Hill, Fr. Rent., Bath. — Edwards, Fr. Rent., Bath. — Kumpers, Fabr. m. Fr., Rheine.

National. Bennet, Fr., St. Leonards. — Seuffert, Fr. Rent., Johannesberg. — Sjogreen, Kapitän m. Fr., Stockholm. — Dunsford, Excess. — Perietziann, Fr. m. T., Bukarest. — Croff, Fr., Shersay. — Nixen, Fr., Pretoria. — de Tuellwille, Fr. Rent., Shersay.

Nonnenhof. Sreglin, Prof., Hochheim. — Kancelo, Hochheim. — Bilger, Stud., Hochheim. — Kreh, Stud., Hochheim. — Connert, Stud., Hochheim. — Haag, Stud., Hochheim. — Schmürker, Stud., Hochheim. — Schwind, Stud., Hochheim. — Haakh, Stud., Hochheim. — Operanee, Stud., Hochheim. — Dimatrius, Stud., Hochheim. — Schuster, Stud., Hochheim. — Hermes, Stud., Hochheim. — Mesch, Stud., Hochheim. — Abele, Stud., Hochheim. — Pluderle, Stud., Hochheim. — Hitz, Stud., Hochheim. — Jonsen, Stud., Hochheim. — Stoffel, Stud., Hochheim. — Wasille, Stud., Hochheim. — Schneek, Stud., Hochheim. — Bolz, Stud., Hochheim. — Grosbusch, Stud., Hochheim. — Haffort, m. Fr., Haag. — v. Bergen, Kfm., Berlin. — Anut, Kfm., Solingen. — Kestner, Rechn.-Rat m. Fr., Nauheim. — Bodenstab, Direkt., Hannover. — Bysterveld, m. Fr., Utrecht. — Zantmann, Utrecht. — de Marchand, Utrecht. — Völker, Kfm., Dresden. — Schiller, Fr., Breslau. — Johae, m. Fr., M.-Gladbach. — Berner, m. Fr., Düsseldorf. — Steinhoff, m. Fr., Liesborn. — Busbild, m. Fr., Bonn. — Klasberg, m. Fr., Beckum. — Klasberg, Stud. chem., Darmstadt. — Mayer, Alzey. — Valentin, Köln. — Riecholt, Bankier m. Schw., Düsseldorf. — Schmenger, Frankfurt. — Born, Frankfurt. — Schumacher, Grünstadt. — Seelenberger, Grünstadt. — Samek, Kfm., Wien.

Hotel du Parc u. Bristol. Lange, Fr. Rent., Petersburg. — v. Bezvog, Exzell., Fr. m. Bed., Petersburg. — Werner-Roser, Mühlenbes. m. Fr., Höxter.

Prof. Pagenstechers Klinik. v. d. Osten, Fr., Nordhorn. — Huband, Esq., Rent., Dublin. — Newin, Rektor, Rom. — Frhr. Langwert v. Simmer, Gutsbes. m. Fr. u. Gesellsch., Eltville. — Gardner, Pfarrer, London.

Pariser Hof. Sutter, Kfm., Kamerun. — Thienemann, Fr. Rent., Weimar. — Thienemann, Fr., Weimar. — Schütz, Kfm., Hamburg.

Pfälzer Hof. Spindler, Kfm. m. Fr., Mainz. — Bahndorf, London.

Zur neuen Post. Belfort, Kfm. m. Fr., Köln. — Sulinger, Kfm., Frankfurt. — Müller, Kfm. m. Fr., Lauscha.

Promenade-Hotel. Böhm, Kfm., Frankfurt. — Lambertz, Kfm., Münster. — Bentheim, Fr. Gräfin, Frankfurt.

Zur guten Quelle. Reichert, Kfm. m. Fr., Dörsdorf. — Isle, Kfm., Finkenlof. — Stery, Kreissekretär, St. Goarshausen. — Mory, Kfm., Zürich. — Flach, Postsekretär, Homburg.

Quisiana. Kalckhoff, Direkt., Hildesheim. — Graf v. Bernsdorf, Stud., Heidelberg. — Philipps, Kfm., Hanau. — Wolf, Dr., Berlin. — Paetel, Direkt., Berlin. — Wolf, Rent. m. T., Grunewald.

Reichspost. Semmler, Lehrer, Tübingen. — Neda, Nürnberg. — Schuon, A., Lehrer, Herrenalb. — Schuon, E., Lehrer, Herrenalb. — Gilbert, Rent., Sumatra. — Hack, Nürnberg. — Doss, Kfm., Berlin. — Pitzmann, Fr. Rent. m. T., Berlin. — Kazuns, Fr. Rent., Berlin. — Schibbe, Kfm., Kopenhagen. — Müller, Kfm., Erfurt. — Stamm, Rezitator m. Fr., Hannover. — Moroy, Kfm. m. Fr., Belgien. — Mohrmann, Fr. m. T., Hannover. — Hoffmann, Kfm., Kiel. — Crone, Kfm. m. Fr., Utrecht. — Ortmann, Kfm. m. Fr., Langenberg. — Jaffe, Kfm., Berlin. — Blomberg, m. Fr., Langenberg. — Heinen, Kfm. m. Fr., Langenberg. — Braunschweig, Kfm. m. Fr., Langenberg. — Kehrman, Kfm. m. Fr., Langenberg. — Zeltis, Kiel. — Büsenbach, Lehr. m. Fr., Opladen. — Hart, Rent. m. Fr., Aldamm. — Sörensens, Sekret., Kopenhagen. — Noak, Kfm., Berlin.

Rhein-Hotel. Oppenheimer, Kfm., Köln. — Rüter, Kfm., Mülheim. — Weingarten, Eisenb.-Sekret., Köln. — Cahier, Fabr., Mülheim. — Wirtz, Kfm., Mülheim (Ruhr). — Wirtz, Chemiker, Dr., Mülheim (Rhein). — Koll, Fabr., Dr., Mülheim. — Sauerhans, Kfm., Mülheim. — Jaek, Kfm., Frankreich. — Hanzel, m. Fr., Netzschka. — Gallas, Rent., Amsterdam. — Trope, Köln. — Grabert, Schriftsteller, Brüssel. — v. Görtz, Erbgraf, Schildz (Hess.). — Bahr, Dr., Friedenau. — Zosch, m. Fr., Adekerk. — Hoswell, Hull. — Thicknery, Hull. — Bohler, Dr., Wien. — Vescoe, Fr., England. — Brounlie, m. Fr., England. — Shanks, Fr., England. — Waring, m. Fr., England. — Mc. Elfrick, Kapitän, England. — Charlambois, England. — Grimm, Fr., Flensburg. — Lassan, Fr., Flensburg. — Schub, Fr., Köln. — Gorgeis, Kfm., Sofia. — Suhhorst, Ingen. m. Fr., Berlin. — Hayward, Fr., England. — Hutchinson, Fr., England.

Hotel zum Rheinstein. Hohenbrichter, Kfm., Herten i. W.

Hotel Ries. Meyer-Levi, m. Fr., Hagenu.

Ritters Hotel u. Pension. van den Bergen, Rent., Amsterdam. — Kellermann, Fr. m. T., Berne. — Seibert, Kfm., München.

Rümerbad. Fritsch, Fr., Straßburg. — Braumann, Kfm., Köln. — Naegels, Gutsbes., Hochdorf. — Weile, Kfm., Berlin. — Radbruch, Zahnarzt m. Fr., Leipzig.

Hotel Rose. Koopmann, Kfm., Boston. — Raban, Oberst m. Fr., London. — Campbell, Brighton. — Zirjans, Kfm., Frankfurt. — Paynter, Rev. m. Söhnen, Chelmsford. — Baermann, Fr. u. Fr., Chelmsford.

Weißes Roß. Ritter, Fr. m. Bed., Hof. Bloß, Fr., Glauchau. — Jürgens, Fr., Magdeburg. — Möhring, Fr., Mammendorf. — Seidenschaur, Fr. Konsul, Helsingfors. — Klemmert, Fr., Würzburg. — Thein, Fr., Braunschweig. — Legier, Fr., Copitz. — Legier, Fr., Copitz. — Köbel, Fabr., Koburg. — Coss, Landwehrhagen. — Seidenschaur, Konsul, Helsingfors. — Möhring, Gutsbes., Mammendorf.

Hotel Royal. Bernbard, Rent., Heiligenstadt.

Russischer Hof. Haupt, Fr. Prof., Dr., m. T., Hannover.

Schweinsberg. Schmidt, Sekretär m. Fr., Dresden. — Rosenbaum, Kfm., Berlin. — Grieber, Kfm., Danzig. — Caspary, Ing., Barmen. — Bredenbaum, Kfm. m. Fr., Rotterdam. — Henche, Kfm., Elberfeld. — Huber, Ing., Hörde i. W. — Berger, Kfm., Hagen. — Engel, Rent. m. Fr., St. Louis. — Mandling, Bankdirektor m. Fr., Stockholm. — Knorr, Leut., Straßburg. — Waiche, Kfm., Düsseldorf. — Vogel, Kfm. m. Fr., Friedenau. — Beziiff, Reg.-Sekretär m. Fr., Stralsund. — Tuller, Oberleut. m. Fr., Krefeld.

Spiegel. Noelle, Fabr. m. Fr., Brückfeld. — Neuberger, Fr., Frankfurt.

Tennhäuser. Gronau, Kfm., Hamburg. — Allwanner, Kfm. m. Fr., Langenberg. — Beckmanns, Kfm. m. Fr., Langenberg. — Eicher, Kfm., Langenberg. — Echruch, Kfm. m. Fr., Langenberg. — Thoman, Kfm., Lindau. — Ernst, m. Fr., Duisburg. — Kehr, Dr. med. m. Fr., Hede-münden. — Brenner, Kfm., Duisburg. — Fabisch, Kfm., Berlin. — Corty, Kfm., Berlin. — Heinson, Kfm. m. T., Hamburg. — Kilian, Kfm. m. Fr., Straßburg. — Kuhn, Kfm. m. Fr., St. Johann. — Levy, Kfm., Krefeld. — Trauwel, Kfm., Straele. — Wagner, Fr. m. Nichte, Weimar. — Winkler, Offizier, München. — Köcke, Kfm., Nürnberg. — Schlinke, m. T., Leipzig. — Spies, Ing. m. Fr., Duisburg.

Tannus-Hotel. Kuber, Kfm., Bremerhaven. — Barte, Redakt., Arad. — Güssow, Fabr. m. Fr., Magdeburg. — Harnich, Kfm. m. Fr., Saarbrücken. — Wolff, Kfm., Berlin. — Federling, Fabr. m. Fr., Frankfurt. — Hick, Fr. Rent., Mitau. — Stettner, Fr. Rent., Mitau. — Stern, Kfm. m. Fr., Mannheim. — Schwenwald, Fr. Rent., Berlin. — Runke, Kfm., Köln. — Fromm, General, Berlin. — Heddwig, Gutsbes. m. Fr., Jerichow. — Bruncken, Kfm. m. Fr., Burhaven. — von Carlshausen, Leut., Hanau. — Schwarz, Fr., Hanau. — Cropp, Hauptm. m. Fr., Aumühle. — Peltz, Leut., Burg. — de Hoem, Rent. m. Fr., Gent. — Mackenzie, Fr., Lausanne. — v. Ritter, Baron, Karlsruhe. — Cropp, Rent. m. Fr., Klein-heubach. — Ketelboeter, Gutsbes., Rügen. — Ketelboeter, Fr. Rent., Wachsow. — Berchy, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Jchaenges, Kfm. m. T., Schweich. — Wassmann, Fr. Rent., Hannover. — Wassmann, Kfm., Düsseldorf. — Othmer, Ing. m. Fr., Charkow. — Bordach, Kfm., Düsseldorf. — von Braunbehrens, Fr. Hauptm., Köln. — Maucher, Kfm., Nett-stadt. — Mantem, Leut., Ulm. — Schwenwald, Assessor, Köln. — Falk, Kgl. Reg.-Baumeister, Straßburg.

Union. Müller, Fr., Rüsselsheim. — Golz, Gelsenkirchen. — Laaks, Gelsenkirchen. — Kost, New York. — Loeber, Bochum. — Marzanti, Bildhauer, Florenz. — Baldassare, Bildhauer, Florenz. — Figue, Kfm., Barmen. — Rinde, Kfm., Barmen. — Erdmann, Fr., Wernigerode. — Köhler, Polizei-kommissar, Dortmund. — Trapet, Kfm., Koblenz. — Nie-mann, Kfm., Breslau. — Häfele, Fr., Thauheim. — Kleine, Kfm. m. Fr., Barmen. — Eising, Skive. — Müller, Fr., Flens-burg. — Rosenküde-Gram, Kopenhagen. — Andersen, Kopen-hagen.

Viktoria-Hotel und Badhaus. Guttentag, Kfm. m. Fr., Berlin. — Nyhoff, Rent. m. Fr., Amsterdam. — Shumaker, Rent. m. Fr., New York. — Schlieper, m. Fr., Düsseldorf. — Potter, Reg.-Präsident, Breda. — Pollack, Dr. med., London. — Voerer, Dr. jur., Briella. — Arendt, Kfm., Berlin. — Brockway, Fr., Philadelphia. — Gordon, Fr., New York. — Chjars, Fr., Philadelphia. — Gordon, New York. — Andrews, Fr., San Francisco. — Biddle, Fr., New-Haven. — Biddle, Rev., New-Haven. — Sheffield, Fr., Brooklyn. — Sheffield, Brooklyn. — Womes, Fr., Los Angeles. — Whomes, Dr., Los Angeles. — Crow, Fr., Lynn. — Bergengren, Fr., Lynn. — Dubois-Bunting, Dr., Elizabeth. — Bergengren, Dr., Lynn. — Leven-good, Dr., Elizabeth. — Fletcher, Fr., Boston. — Whitacker, Fr., Bradford. — v. Oberrnitz, Offiz. m. Fr., Münster. — Mondon, Paris. — Pattersen, m. Fr., Brooklyn. — Birken-bauer, Newark. — Gebetner, Gutsbes., Warschau. — Stein-hauer, Fr., Duisburg. — Servais, Rent., Brüssel. — Kohan, m. Fr., Odessa. — Weterings, Rent., Brüssel. — Wülffing, Beigeordneter, Dr., Düsseldorf. — Crousar, Pfarrer m. Fr., Stavrom. — Mannowsky, Reichsbankdirekt. m. Fr., Breslau. — Löhr, Konsul, Montevideo. — Weppler, Fabr., Barmen. — Laferte, London. — Stevensen, Fr., Philadelphia. — Hang, Fr., Philadelphia.

Vogel. Fenske, Kfm., Berlin. — Kuhn, Sekret. m. Fr., Basel. — Bartholdi, Kfm., Paris. — Agostine, Kfm., Bordeaux. — Pless, Kfm., Hamburg. — Riedel, Kfm., Hamburg. — Bersu, Kfm., Breslau. — Hartzfeld, Kfm., Aachen. — Billich, Kfm. m. Fr., Freiburg. — Henning, m. Fr., Charlottenburg.

Weins. Kriche, Forstrat m. Fr., Straßburg. — Sebald, Würz-burg. — Bethmann, Hamburg. — Elbert, Kfm., Darmstadt. — Sommerkamp, Kfm., Luisville. — Ganz, Dipl.-Ingen., Idstein. — de Smith, Koblenz. — Hüne, Hamburg. — Reis, Fr., Hamburg. — Dubois, Kfm. m. Fr., Lübeck. — Buchholz, Fr. m. T., Konitz. — Weinhold, Kfm., Leipzig. — Stollmann, Amtsrichter, Dr., Wörstadt. — Maag, Frankfurt. — Ringels, Kfm., Kassel.

Westfälischer Hof. Häfke, Kfm., Hannover. — Zimdars, Rechn.-Rat, Siegen.

In Privathäusern:

Pension Albion. Wolff, Direkt. m. Fr., Uerdingen.

Pension d'Andrea. v. Hatten, Rittergutsbes., Sieslack.

Villa Carolus. Schleier, Kfm., Berlin.

Privathotel Colonia. Heuner, Kfm. m. Fr., Dortmund. — Müller, Fr. Oberstleut. geb. v. Hagen, Iserlohn.

Pension Credé. Statham, Ingen. m. Fr., London.

Pension Fortuna. Böhnke, Petersburg. — Kehrman, London.

Gartenstraße 20. Hentschke, Rent., Schöneberg.

Pension Herma. Ritter v. Strzembosz, Gutsbes., Rußland. — Hoppe, Kfm., Osterode.

Christl Hospiz I. Bergholter, Pfarrer m. Fr., Hohenbostel.

Evang. Hospiz. Nölke, Buchdruckereibes. m. Fr., Bordesholm. — Trahmert, m. Fr., Kiel. — Carl, Gotha. — Ghuydus, m. Fr., Velp. — Kauberg, Ingen., Stockholm.

Villa Humboldt. Johnston, Irland.

Kirchgasse 17. Hoffmann, Rent. m. Fr., Ziesar.

Luisenstraße 12. Nahrath, m. Fr., Dortmund. — Nahrath, 2 Fr., Dortmund.

Marktstraße 12. Zunke, Kfm. m. Fr., Berlin.

Müllerstraße 9. Möhring, Fabrikdirekt. m. Fr., Dillingen (Saar).

Nerostraße 12. Müller, Fr., Berlin. — May, Pirmasens.

Nerostraße 20, 1. Orström, Astronom, Örebro.

Nerostraße 30. Grewen, Gelsenkirchen. — Pattberg, m. Fr., Essen.

Sealgasse 38, 2. Beinitzer, Fr., Berlin.

Privathotel Silvana. Meims, Fr., Frankfurt.

Sonnenbergerstraße 17. Nieberding, Kfm. m. Fr., Antwerpen.

Tannusstraße 12. Grundmann, Fr., Fulda. — Trochian, Gutsbes. m. Fr., Czarnen.

Webergasse 3. Bielschowsky, 2 Hrn. Kfite., Berlin. — Ein-siedel, Fr. Rent., Darmstadt.

Pension Winter. Galstein, Fr., Petersburg.

Küchen-Möbel

in solider Ausführung, in allen Preislagen, empfiehlt
Specialität: **Pitch pine-Küchenmöbel.**

Eigene Schreinerei mit electr. Maschinen - Betrieb.
Eigene Lackirwerkstätte.

Conrad Krell, Taunusstrasse 13.

Luftkurort Hof Häusel

bei Eppstein im Taunus.
(Perle des Taunusgebirgs.)

Großer Garten und Terrasse,
direct an den Wald anschließend.

Gute Verpflegung. — Mischkur.
Telefon No. 17, Amt Eppstein i. T.

Rhein- und Moselweine.

Besonders ausgewählte muster-
gültige Weine, wegen ihrer
guten Jahrgänge angenehm
mundende und für ihre Preislagen
ganz besonders kräftige Qualitäten,
wie sie nicht überall im Handel gleich gut
geboten werden.

Man prüfe und vergleiche deshalb
mit Weinen jeder Konkurrenz.

Bodenheimer	Fl. 50 Pf., bei mehr 45 Pf.	
Trabener Mosel	Fl. 50 "	
Laubenheimer	Fl. 60 Pf., bei mehr 55 "	
Geisenheimer	70 "	60 "
Graacher	70 "	65 "
Ingelheimer, rot	70 "	65 "
(eigene Kelterung)		
Hattenh. Boxberg	Fl. 80 "	75 "
Mittelheim, Edel-		
mann	80 "	75 "
(Kreszenz des Pfarrguts)		
Zeltinger	Fl. 80 Pf., bei	75 "
Erbacher-Riesling	90 "	80 "
(eigenes Wachstum)		
Josephshöfer	Fl. 100 Pf.,	90 "
Östlicher Elsel	100 "	90 "
(Kreszenz des Winzervereins)		
Oberingelheimer	Fl. 100 Pf., bei mehr 90 "	
Erbach, Hühner-		
berg	120 "	110 "
(eigenes Wachstum)		
Assmannshäuser	Fl. 120 Pf.,	110 "
Scharzberg, Ausl.	120 "	110 "
Östlich, Pöschberg	130 "	120 "
(Kreszenz Baron von Künsherr)		
Rüdesheimer	Fl. 140 Pf., bei mehr 120 "	
Lage Hohlweg		
Brauneberger		
Kullese	140 "	120 "
Assmannshäuser	150 "	140 "
(Königl. Domäne, Fests. No. 51)		
Borncasteler Ausl.	Fl. 160 Pf., bei mehr 150 "	
Erdener Treppch.	180 "	170 "
Trarbacher		
Schlossberg	225 "	210 "
Maximil Grünhäuser		
Herrenberg	Fl. 250 "	230 "

Die Weine in mittlerer und höherer
Preislage werden ihres zum Teil
sehr langen Flaschenlagers mit schönstem
Bouquet geliefert und sind für Kenner sehr
beachtenswert.

Speziell zu empfehlen:

1895. Neroberger	Fl. 1.50 Mk.
(Fass No. 28, Königl. Domäne)	
1899. Erbacher Honigberg	Fl. 1.70 Mk.
(Kreszenz Prinz Albrecht von Preußen)	
1900. Hochheimer Nonberg	Fl. 1.80 Mk.
(Fass No. 7, Kreszenz Graf Schön- born)	
Rauenthaler Steil	Fl. 1.80 Mk.
(Fass No. 73, Königl. Domäne)	
1897. Rüdesheim-Schloßberg	Fl. 1.90 Mk.
(Fass No. 33, Königl. Domäne)	
1899. Steinberger	Fl. 2.— Mk.
(Fass No. 15, Königl. Domäne)	

1893. Mareobrunner Fl. 2.— Mk.
ausgewählt von der städt. Kommission
für das Kurhaus.

Sämtl. **erste und Champagner**
liefero ich als **bedeutender Ab-**
nehmer der ersten Fabriken zu
besonderen Vorzugspreisen. 960

Wih. Heint. Birck,
Ecke Adelheid- und Oranienstr.
Bezirksfarsprecher No. 216.
Kellereien:
Städt. Oberrealschule, Oranienstrasse 14,
sowie Östlich i. Rheingau.

Eleganter Damen-Salon
Shampooiren 1 Mk. mit Tagesfrisur
im Abonnement 75 Pf.
H. Giersch, Goldgasse 18.
Ecke Langgasse.

Reiseanschluß
gesucht für einen 9-jährigen Knaben bis Wien
oder nach Steiermark am 15. und 16. Juli.
Gütige Offerten erbitte ansehnlichst
A. Mertens, Reuberg 2.

20 Mk. Belohnung
erhält, wer mir Denkmäler, der mir am Donner-
stag Nachmittag in der Adolfsstrasse mein neues
Weltbad gestohlen hat, so benennt, daß ich
denselben gerichtlich belangen kann.
Aug. Kuhn, Auctionator,
Adolfsstrasse 3.



Die große Verbreitung des Wiesbadener Tagblatts

in allen Schichten der Bevölkerung, verdankt dasselbe hauptsächlich dem Umstande,
daß es die älteste, reichhaltigste und billigste nassauische Zeitung ist.
Das „Wiesbadener Tagblatt“ erscheint in zwei Ausgaben — Morgens
und Abends — und ist dadurch in der Lage, seine Leser schnellstens von allen
Vorkommnissen zu unterrichten, die den Interessentenkreis einer modernen Tages-
Zeitung betreffen. Da das „Wiesbadener Tagblatt“ den Begebenheiten in Stadt
und Land ein besonderes Augenmerk schenkt, sind seine ständigen Bezuhler in
Wiesbaden selbst fast in jedem Haus, in jeder Familie zu finden. Auch alle
fremden, welche Wiesbaden zum ständigen oder vorübergehenden Aufenthaltsort
wählen, befreunden sich bald mit dem „Wiesbadener Tagblatt“, so daß sich aus
diesen Kreisen ebenfalls die Zahl der Abonnenten desselben tagtäglich erweitert.
Für 50 Pfg. monatlich ist das „Wiesbadener Tagblatt“ im Verlag
Langgasse 27 jederzeit erhältlich. Wird Zustellung gewünscht, so tritt ein kleiner
Aufschlag für die Zweig-Expedition (Ausgabestelle), die Träger oder die Post,
je nach Wahl, hinzu. Einzelne Taablat-Nummern kosten 5 Pfa.
Neben einem überaus reichhaltigen redactionellen Inhalte bietet das
„Wiesbadener Tagblatt“ einen Anzeigenteil von größter Ausdehnung, da das
„Wiesbadener Tagblatt“ allgemein es Inserationsorgan der Wiesbadener Geschäfts-
welt ist, aber auch zu den Familien-Nachrichten (Geburts-, Verlobungs-, Heiraths-
und Todes-Anzeigen) und dem Arbeitsmarkt von Jedermann benutzt wird. Das
„Wiesbadener Tagblatt“, zur Zeit von

mehr als 20 000 Abonnenten

gehalten, wird von königlichen, kommunalständischen, städtischen und anderen
Staats- und Civilbehörden, insbesondere den Gerichten, zu Publicationen benutzt. —
Die Fremdenliste, die Kurhaus-Programme, die Theater-Bettel, die auswärtigen
Familien-Nachrichten, die Bekanntmachungen aus dem Vereinsleben und alles
Anderes, über das der Fremde und Einheimische unterrichtet zu sein wünscht
(Fremdenführer, Tages-Veranstaltungen, Vereins-Nachrichten, Wetterberichte,
Verkehrs-Nachrichten) findet sich im „Wiesbadener Tagblatt“. — Gratisbeilagen
des „Wiesbadener Tagblatt“ sind: „Unterhaltende Blätter“, alle 14 Tage
erscheinend, die „Illustrirte Kinderzeitung“, „Alt-Nassau“, Blätter für alte nassauische
Geschichte und Kulturgeschichte, die „Haus- und landwirthschaftliche Rundschau“,
zwei Taschensachpläne, der „Tagblatt-Kalender“, die „Verloofungsliste“, sowie
„Amüliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“, enthaltend Bekanntmachungen
hierfür und auswärtiger Behörden, zweimal wöchentlich. — Schachfreunde seien
auf die Rubrik „Schach“, Organ des Wiesbadener Schachvereins, verwiesen,
welche das größte Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden
Sonntag erscheint. — Daß das „Wiesbadener Tagblatt“ sich in gleichem Maße
bei den Einheimischen und Zugezogenen seit seinem mehr als 50-jährigen
Bestehen eingebürgert hat, wie keine andere Zeitung,

spricht am besten für seine Gediegenheit und Vollsthümlichkeit!

Schöne Villa in Wiesbaden,

schön gelegen, mit hübschem Garten, ist
billigst zu verkaufen. Offerten erbitte zu
senden u. N. K. 64 hauptpostamtend hier.

Haus, Bäckerei mit Handwaage, Süd-
licher Stadtheil, gute Lage,
nahe der Rheinstraße, auf Oktober zu verkaufen.
Offerten u. N. 179 an den Taablt.-Verlag.

Rettelbacher 9, Ecke Poststraße, Geladen mit
2 Nebenräumen u. 11. Laden mit Hinterzimmer,
auch als Bureau geeignet, per gleich oder später
zu verm. Näh. daselbst Baubüro u. Stein
oder Luitensstraße 12. Ph. Meier.

Rerostraße 18, 1. 6 Zimmer und Zubehör
(auch für Weinhandlung geeignet) p. 1. Okt. a. v.

Wilhelmstrasse 2
1. Etage, bestehend aus 3 gr. Zimmern, 2 Balkons,
ar. Küche, Speisekammer, Bad, 2 Maniarden,
2 Kellern sofort zu verm. Preis 1500 Mk. 1939

Rettelbacher 9, Ecke Poststr. (nur Vorderh.)
schöne 3-Zimmer-Wohnungen mit Zubehör per
gleich od. spät zu verm. Näh. daselbst Baubüro
u. Stein oder Luitensstraße 12. Ph. Meier.

Ein Zimmer und Küche an ruhige Leute zu verm.
Näh. Reichstraße 32 bei Baum.

Rettelbacher 9, Ecke Poststr., nur Vorderhaus,
schöne 2-Zim.-Wohnungen mit Zubeh. per gleich
od. später zu verm. Näh. daselbst Baubüro
u. Stein, od. Luitensstraße 12. Ph. Meier.

Fein möbl. Zimmer zu vermieten, auch
an Fremde. Philippstraße 26.

Al. Burastr. 4, 2 St., schön möbl. Rim. a. om.

Möbl. Zimmer
mit bester Bedienung Draußenstraße 31, 1. Etage.

Pensionsgeinich!
Junge Dame sucht hübsches möbl. Zimmer
per sofort mit Pension zu möglichem Preis. Off.
mit Preisangabe unter E. 189 a. d. Taablt.-Verl.

Ausbütle u. saub. Kellermädchen sofort gef. (Kochen
nicht erforderlich) Pension Stillstraße 28, 1. Et.

Fräulein wünscht in Pension od.
Gerrichtshaus die
feine Küche
gegen Vergütung zu erlernen.
Gef. Offerten unter T. 179 an
den Taablt.-Verlag erbeten.

Hundertmarkschein
verlor Donnerstag Mittag um 4 Uhr ein Junge
auf dem Wege von Helmenstraße durch Wehr-
straße bis Ecke Schwalbacherstr. Abzugeben gegen
gute Belohnung Helmenstraße 22. Part.

Vorgnette, Schildpatt, kurzer
Stiel, vor 14 Tagen
verl. Belohnung Schierheimstraße 9, 3.

Schlüsselbund verloren. Gegen Belohnung
abzugeben Bismarckring 14, 2 l.

Der febl. Seiber der Garten
(heller Berber), Möhringstr.,
wird behuts Annäherung am Reudewoud erbeten.
Ja, leid. — N. mögl. — War. im. Bm. Es
ist l. d. u. m. Schaub. l. n.
H. H. 10. 3 Brj. lagern

10 1/2 Uhr Abend; — bin allein: —
Enden wir die Dual. Ich nehme
alle Wünsche zurück! Das Schicksal
neh. f. Lauf: „Das Glück war ein Traum“.
— „Der Traum ein Glück“.
Dein Glück ist u. bl. m. Wunsch —
troy Allen. —
Gott m. Dir.
Im. bild. wo Du m. damals fandest. Er-
fülle m. Bitte. Ch.

Berwandten, Freunden und Be-
kannten die traurige Nachricht, daß
unser lieber Sohn, Bruder, Schwager,
Onkel und Neffe,
Jacob Köffler,
nach langem, schwerem Leiden im
Saum vollendeten 18. Lebensjahre
sanft entschlafen ist.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Köffler.
Wiesbaden, 30. Juni 1904.
Die Beerdigung findet am
Sonntag vormittag 11 Uhr vom
Leichenhause aus statt.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem Hin-
scheiden unseres teuren Ent-
schlafenen,
Andreas Pfau,
für die schönen Kranzspenden und
das zahlreiche Geleit, besonders
seinen Vorgesetzten und Kollegen
sagen wir hierdurch unseren
innigsten Dank.
Frau Pfau, Bwe.,
und Kinder.

Dankagung.
Für die aufrichtige Teilnahme
und Kranzspenden bei dem Ableben
meiner lieben Gattin, unserer guten
Mutter,
Maria Anna Hölz,
sagen wir hiermit allen Verwandten
und Bekannten besten Dank.
Familie Hölz.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Ge-
burten und Todesfällen wolle man dem
„Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeige
machen, sofern Erwähnung derselben unter vor-
stehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen
dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.
Geboren. 24. Juni: dem Architekten Louis Blum
e. T., Luise Philippine; dem Taaldner August
Schön e. T., Elise Johanna; dem Straßenbahn-
schaffner Ernst Seelig e. S., Paul Wilhelm;
dem Strinbauergehülfen Georg Schneider e. T.,
Johanna Maria. 25. Juni: dem Kaufmann
Peter Schüler e. T., Anna Maria. 26. Juni:
dem Taaldner Johann Wilhelm e. T., Char-
lotte Rina. 28. Juni: dem Kaufmann Richard
Müller e. S., Wilhelm Josef Richard.
Aufgehoben. Knister Andreas Lerner zu Biedrich
mit Margarethe Schmitt daselbst. Portier Josef
Arnold Christian Burtack zu Homburg mit
Elisabeth Blagner hier. Holzarbeiter Christian
Gottlieb Schabinger zu Bretten mit Christine
Pauline Reule daselbst. Schriftfeger Hermann
Wienold hier mit Kathinka Kämpfer hier.
Sanitätstherapeut Karl Budem zu Köln mit
Babette Dewel zu Gießen. Schriftfeger Julius
Reinhard zu Mainz mit Elisabeth Wille das.
Meyer Karl Engeler zu Waidlingen mit Marg-
retha Korn daselbst. Farrer Wilhelm Deque
zu Nordenstadt mit Ana Algi hier.
Berechlicht. Schreiner Heinrich Deumann hier mit
Elisabeth Deing zu Mainz. Ingenieur Franz
Zimmermann zu Gölzig mit Luise Hofmann hier.